

# Ansichten



Bilder und Texte  
für junge Leute

Kösel

# Ansichten

---

Bilder und Texte

---

für junge Leute

---

von Hans Georg Ruhe

---

---

Kösel

---

das  
diesem buch  
zugrunde liegende gottesbild  
ist nicht  
imprimaturfähig  
es beschränkt sich  
auf die wahrnehmung  
gottes in täglichen gesichtern gedanken hoffnungen

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Ruhe, Hans Georg:  
Ansichten: Bilder u. Texte für junge Leute /  
von Hans Georg Ruhe. – München: Kösel, 1981.  
ISBN 3-466-36069-2

ISBN 3-466-36069-2

© 1981 by Kösel-Verlag GmbH & Co., München  
Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany  
Gesamtherstellung: Kösel, Kempten  
Umschlaggestaltung: Günther Oberhauser, München,  
unter Verwendung eines Fotos von foto-present, Essen

## Vorwort

Religion ist über weite Strecken verkommen zu einer Zusammenballung von Handlungen im Rituellen, deren Symbolgehalt so etwas wie ein eigener Code geworden ist – verstanden vielfach nur noch von Insidern. Texte und Gebete, die doch Kristallisationspunkt des Glaubens, Reflexion christlicher Praxis sein sollen, sind vielfach normiert, und die Abweichung von dieser Norm führt leicht – zumindest von hauptamtlichen Liturgikern so gesehen – in eine Grauzone der Glaubensäußerungen.

Der Inhalt des christlichen Glaubens ist verschwunden hinter einem Wust an rituellen Handlungen, sinnhaft nur für diejenigen, die nicht in Frage stellen, die hier ihre Ausdrucksform finden und sie als Ritus fixiert haben.

Tägliche Religiosität, tägliches Christentum aber paßt nicht in Sonntagsheiligungsschemata. Ihre Äußerungsformen sollten so dynamisch sein, wie die Entwicklung menschlicher Erfahrung und die Entwicklung menschlicher Gesellschaft – mit ihrer Not, mit ihrem Leid, ihrer Unterdrückung und ihrem Fortschritt. Die mit diesem Buch vorgelegten Texte sind Ausdruck von Erfahrungen eines Menschen.

Es wäre fatal, diese Erfahrungen gleichsam zu verallgemeinern und sie dem Leser überzustülpen. Sie werden hier angeboten als *Denk- und Kommunikationsmaterial*. Sie sollten weiterentwickelt und weitergedacht werden.

Weil dies so ist, gliedert sich der Band in zwei Teile:

1. In Texte, die vorgestellt werden mit Zitaten aus der Bibel und Bildern zu alltäglichen Situationen.

Diese Texte sind der Versuch, Augenblicke festzuhalten, sie mit Bild und Bibelstelle zu kontrastieren. Dabei ist etwas zu Ergänzendes und Widersprüchliches herausgekommen.

2. Dem schließt sich ein methodischer Teil an, in dem Anregungen zur Arbeit mit diesem Buch und mit Texten gegeben werden. Sie beziehen sich in erster Linie auf Jugendgruppen, dürften aber auch darüber hinaus von Interesse sein.

Somit ist der vorliegende Band als *Arbeitsbuch* zu verstehen, aber auch als Angebot für die private Lektüre.

Vor einem muß gewarnt werden: dies Buch ist kein kirchenamtlicher Katalog von Wahrheiten – es wurde sich nicht um exegetische Genauigkeit bemüht –, keine *Abhakreligion*.

Hans Georg Ruhe

# 1. Gottesansichten

## eingekaufter könig

Damals sang Mose mit den Israeliten dieses Lied zu Ehren Jahwes, und sie sagten: »Singen will ich Jahwe, denn er ist hochehoben, / Roß und Reiter warf er ins Meer.

Meine Stärke ist Jah und mein Lied, / er ward mir zum Retter. / Er ist mein Gott, ihn will ich preisen, / der Gott meines Vaters, ihn will ich rühmen.

Jahwe ist ein Kriegsheld, / Jahwe ist sein Name!

Die Wagen des Pharaos und seine Streitmacht warf er ins Meer, / seine besten Streiter versanken im Schilfmeer. / Die Wogen bedeckten sie; / sie fuhren zur Tiefe wie ein Stein.

Deine Rechte, Jahwe, verherrlicht sich durch Kraft, / deine Rechte, Jahwe, zerschmettert den Feind.

Mit deiner Hoheit Fülle zerschlugst du deine Gegner. / Du entfesselst deines Zornes Glut, er fraß sie wie Stoppeln.

Vor dem Schnauben deiner Nase türmten sich die Wasser, / stellten die Wogen sich auf wie ein Wall, / erstarrten die Fluten mitten im Meer.

Es sprach der Feind: »Ich jage nach, / einholen will ich, Beute verteilen! / Meine Seele will ich stillen an ihnen, zücken mein Schwert, / vertilgen soll sie meine Hand!«

Du bliesest mit deinem Odem drein, / da bedeckte sie das Meer; / sie versanken wie Blei in den gewaltigen Fluten.

Wer ist wie du unter den Göttern, Jahwe? / Wer ist wie du, in Helligkeit strahlend, / furchtbar an Ruhmestaten, Wunder vollbringend!

Deine Rechte hast du ausgestreckt, / da verschlang sie die Erde.

Du führtest in deiner Huld das Volk, das du befreit, / in deiner Macht hast du es geleitet zu deiner heiligen Wohnung.

Jahwe ist König auf immer und ewig!«

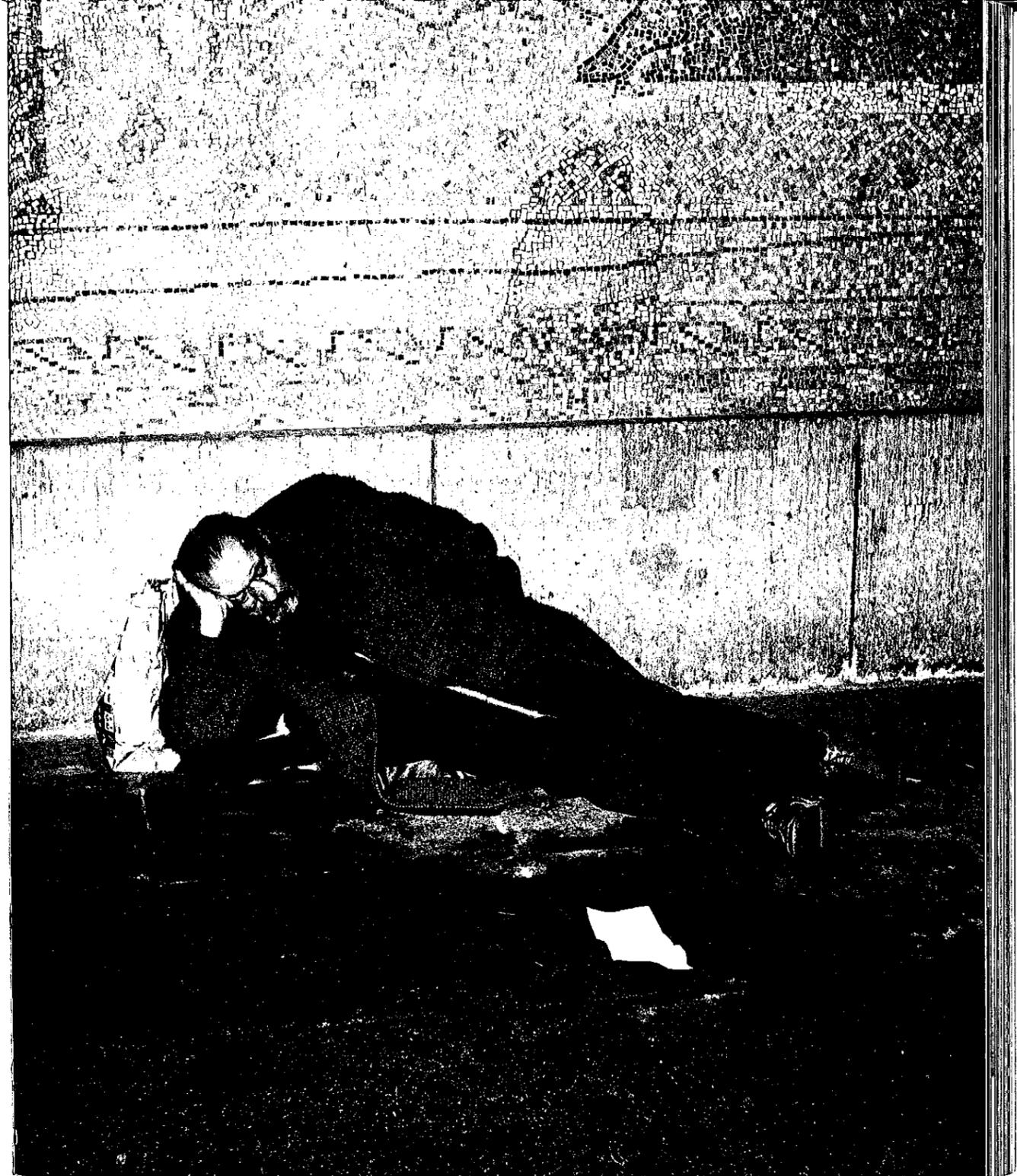
Ex 15,1-13.18

fraglos  
du bist ein könig  
herausgeboren aus deiner zeit  
dargestellt in majestätischem glanz  
selbst an den kreuzen noch  
hast du hoheitsvolles an dir  
ein könig  
herausgeboren aus seiner zeit  
gemessen an der macht  
und vollmacht  
des augustus herodes  
und dann  
darüber hinaus  
fraglos ein könig der juden  
siehst du  
so haben sie dich in beschlag genommen  
zu höheren weihen  
und zur chre ihrer altäre erhoben  
sie machen dich zu ihresgleichen  
und denken  
du seiest käuflich  
mit titel gold und edlem holz  
wenn man jemand unschädlich machen will  
dann befördert man ihn  
zieht ihn zu sich herauf  
heute etwa  
wärest du regierungspräsident  
oder vorstandsvorsitzender geworden  
dein aufsichtsrat hätte dich zum  
dr. h. c. vorgeschlagen  
hätte dich von filiale zu filiale gefahren  
hinter dir her der schwarm  
deiner vermeintlichen jünger

wärest du?

neben ihm  
dem ausgemergelten  
der auf das kreuz spuckt  
ich kenn ihn doch

sah ihn vor einer stunde noch  
im viertel hinter dem bahnhof



## diebstahl

Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt der, der die sieben Geister Gottes und die Sieben Sterne hat: Ich kenne deine Werke. Du lebst dem Namen nach und bist doch tot. Werde wach und festige den Rest, der dem Sterben nahe ist; denn ich habe deine Werke nicht vollwertig befunden, vor meinem Gott. Erinnerung dich also, wie du (es) empfangen hast und vernahmst, halte daran fest und bekehre dich. Wenn du nun nicht wach wirst, so werde ich wie ein Dieb kommen, und du sollst gewiß nicht erfahren, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. Einige wenige Namen jedoch hast du in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben. Die sollen mit mir wandeln in weißen (Gewändern); denn sie sind es wert. Der Sieger wird so in weiße Gewänder gekleidet werden, und ich werde seinen Namen nimmer austilgen aus dem Buche des Lebens, und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Offb 3,1-6

sie haben  
mir dich genommen  
deinen namen spreche ich nicht mehr aus  
weil sie ihn für sich reklamiert haben  
das türschild vor deinem haus haben sie entfernt  
und ihren eigenen namen davorgeklebt  
sie geben an  
deine freunde zu sein  
und bieten mir an  
durch sie an dir teilzuhaben  
du hast dich  
wehrlos der du bist  
entfernt  
der platz neben mir  
der für dich reserviert war  
ist belegt mit ihren worten und warnungen  
ich muß sie fürchten  
weil sie das loch in mir  
unendlich vertiefen  
und ich drohe  
hineinzustürzen  
du aber bleibst stumm  
und läßt dich begreifen  
von selbsternannten statthaltern  
ich fürchte ihre milde und gute  
denn die entfernen mich weiter von dir  
unter dem vorwand dich wiederzufinden  
deinen namen  
ich spreche ihn nicht mehr aus



## eigentum

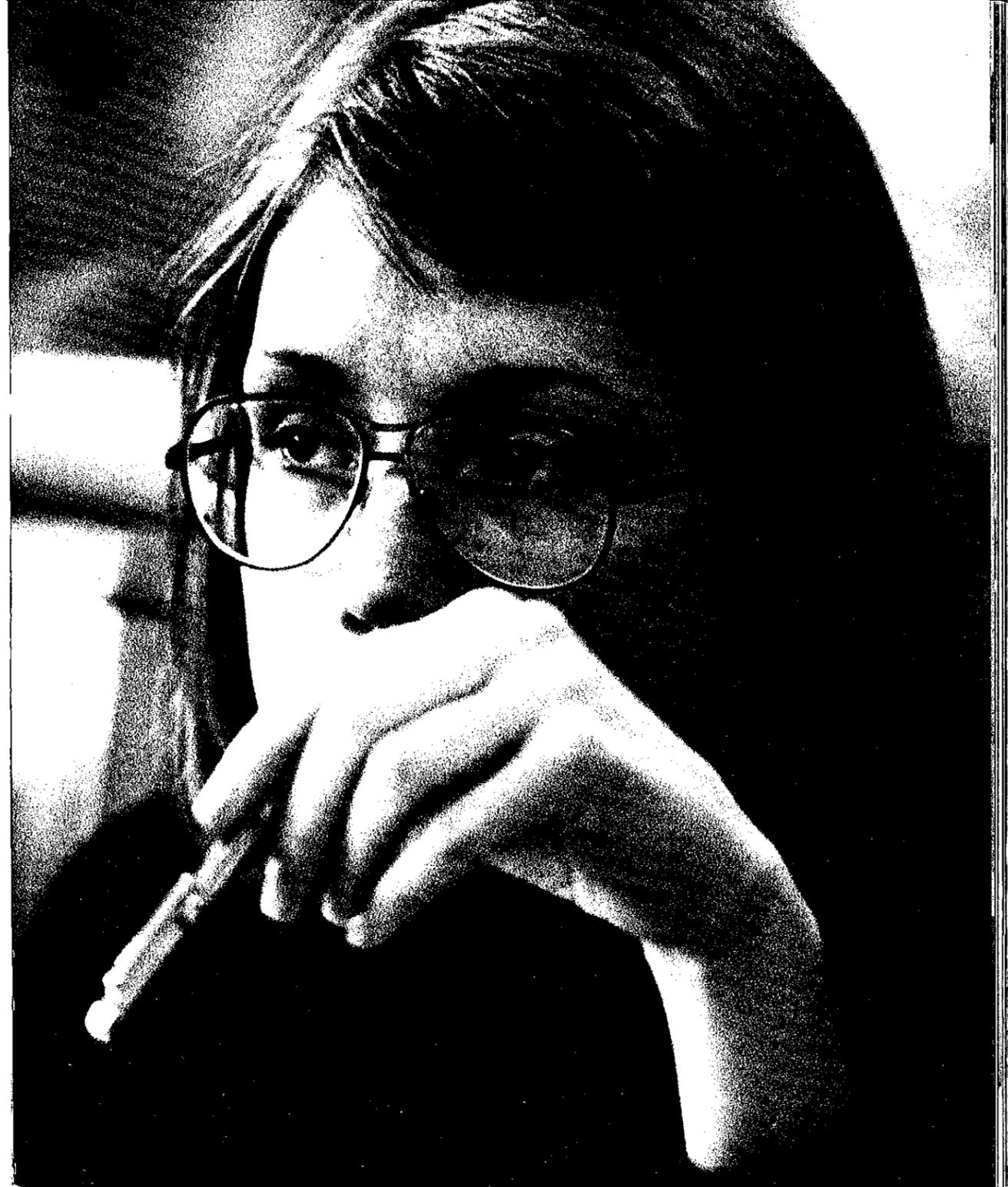
Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch es geworden. Was geworden ist – in ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht ergriffen.

Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt, sein Name war Johannes. Dieser kam zum Zeugnis, damit er Zeugnis ablege über das Licht, damit alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugnis ablegen über das Licht.

(Das Wort) war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet; es kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, und die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Joh 1,1-11

mein gott, mein gott  
warum hast du mich verlassen  
selbst du hast ihn für dich allein reklamiert  
ihn auf deine seite gezogen  
zu deinem eigentum gemacht  
manchmal denke ich  
enteignen müßte man die  
die ihn für sich reklamieren  
besetzen  
sich auf dich kauern  
kein zollbreit freigeben  
von dem  
was ihnen nicht gehört  
denn  
sie ziehen dich an mit ihren kleidungsstücken  
sie bauen dir ein haus  
in der hoffnung  
du wirst nicht entweichen  
sie führen dich im munde  
damit andere nicht zuviel von dir sprechen  
und mehr auf das hören was sie sagen  
mein gott mein gott mein gott  
sicher  
das recht auf irrtum haben sie wie du  
oder ich  
aber sie sollen ablassen vom verräterischen mein  
das eine intimität aus dir macht  
und den anderen den zugriff auf dich verunmöglicht  
selbst die luftblasen  
auf denen sie kauern  
werden nicht als fata morgana  
erkannt  
und ihre führung zu dir ist eine  
verführung zu ihnen  
ist nicht unser gott  
sondern ihr gott  
sie sollen ihn behalten  
aber nicht sagen  
mein gott



## B. G. = gottes maschinengewehr\*

Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat, der öffnet, so daß niemand zu schließen, der schließt, so daß niemand zu öffnen vermag. Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand schließen kann; denn du hast zwar eine geringe Kraft, hast aber mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet. Siehe, ich gebe (dir) etliche aus der Synagoge des Satans, (aus dem Kreise) derer, die behaupten, sie seien Juden, sie sind es aber nicht, sondern sie lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, daß sie kommen und sich niederwerfen vor deinen Füßen und einsehen, daß ich dich liebgewonnen habe. Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, so will ich auch dich bewahren vor der Prüfungsstunde, die über die ganze Welt kommen soll, um die Bewohner der Erde zu erproben.

Offb 3,7-10

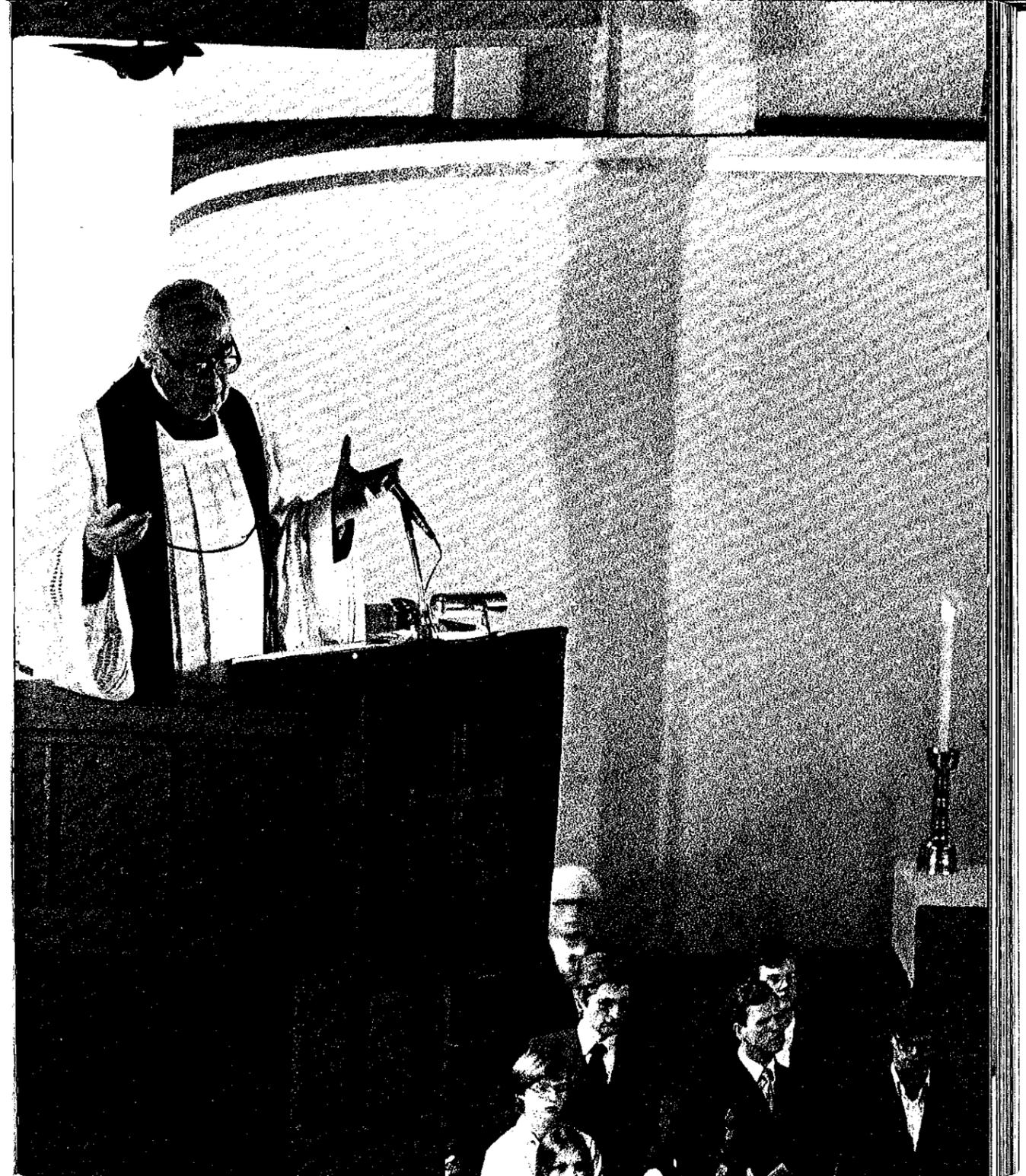
ich gedenke deiner  
mit liebe  
deinen gedanken  
kann ich nicht folgen  
– trotz liebe –

sie lassen deine gedanken  
laufen durch einen trichter  
der sich verengt  
zur mündung einer mg  
zur mündung einer mg  
verenge ich  
mein leben nicht

du hast sicherlich nicht die schuld  
»gottes maschinengewehr«  
doch solltest du dich wehren  
gegen den mißbrauch  
meines namens

\* B. G.: Billy Graham,  
amerikanischer Evangelist,  
wird wegen seiner intensiven,  
sprachgewaltigen Agitation für das Christentum  
»Gottes Maschinengewehr« genannt.

12



## erklärungsversuche

Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: »Sehet zu, daß niemand euch irreführe. Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: »Ich bin der Messias«, und werden viele irreführen. Ihr werdet aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Gebt acht, erschreckt nicht. Denn es muß so kommen. Aber es ist noch nicht das Ende. Denn Volk wird sich gegen Volk erheben und Reich gegen Reich, und Hungersnöte und Erdbeben werden kommen da und dort. Aber das alles ist (nur) der Anfang der Wehen.

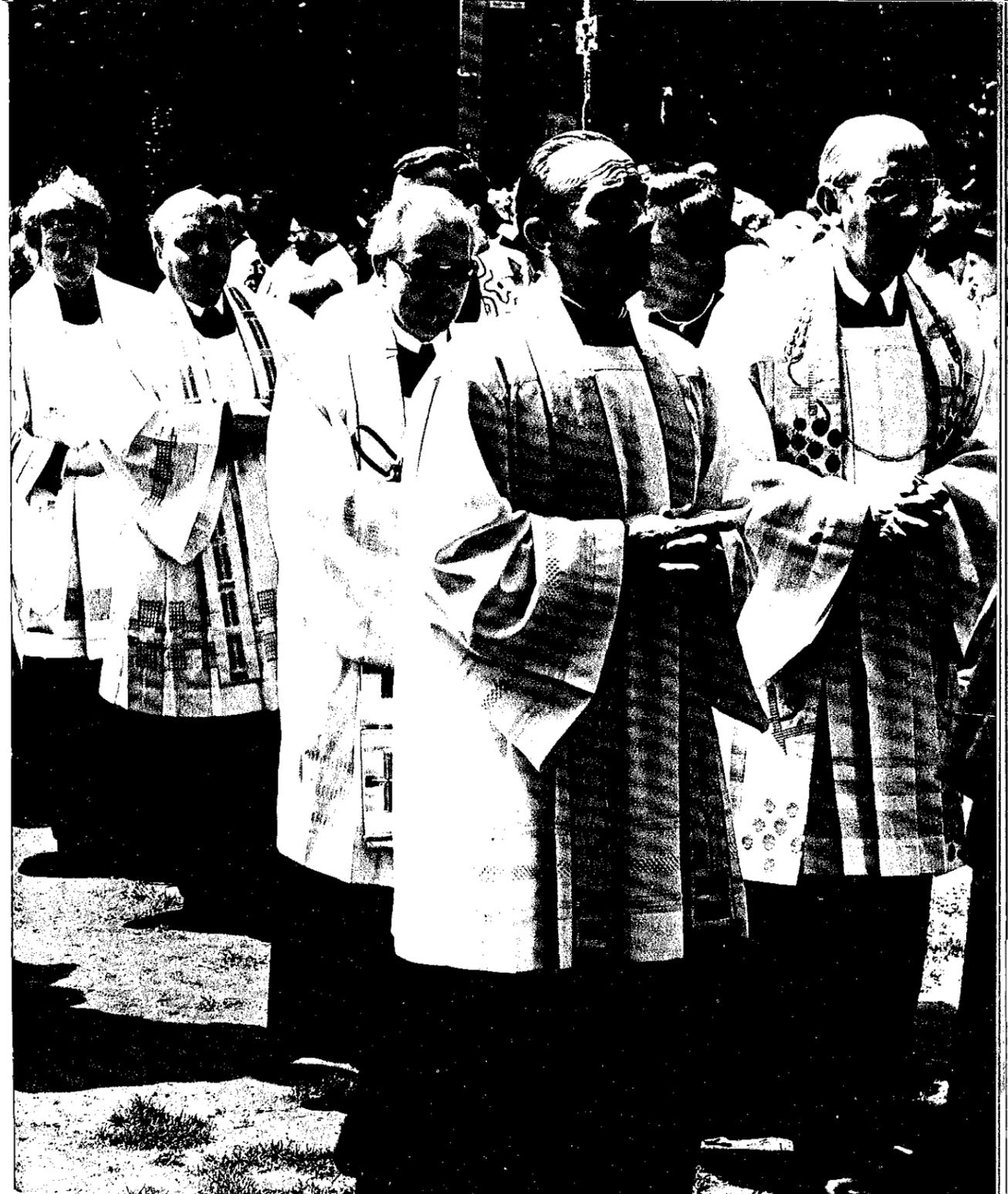
Dann werden sie euch der Drangsal überliefern und euch töten. Und ihr werdet von allen Völkern gehaßt werden um meines Namens willen.

Und dann werden viele zu Fall kommen und einander überliefern und einander hassen. Und viele falsche Propheten werden auftreten und viele irreführen. Und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe der Vielen erkalten. Wer aber ausharrt bis zum Ende, der wird gerettet werden.

Diese Frohe Botschaft vom Reiche wird in der ganzen Welt verkündet werden zum Zeugnis für alle Völker. Und dann wird das Ende kommen.

Mt 24,4–14

wenn ich sagen soll  
wer du bist  
dann sagen sie  
falsch, noch fälscher, keine ahnung  
katechismuswissen, dogmenfälscher, linker  
spalter, häretiker, protestant  
naiver, kommunist, spinner, ungläubiger  
abartiger, atheist, metaphysiker  
objektiver, idealist  
sie können es nicht ertragen  
wenn du dich erklärst  
aus einem anderen mund  
als dem ihrigen

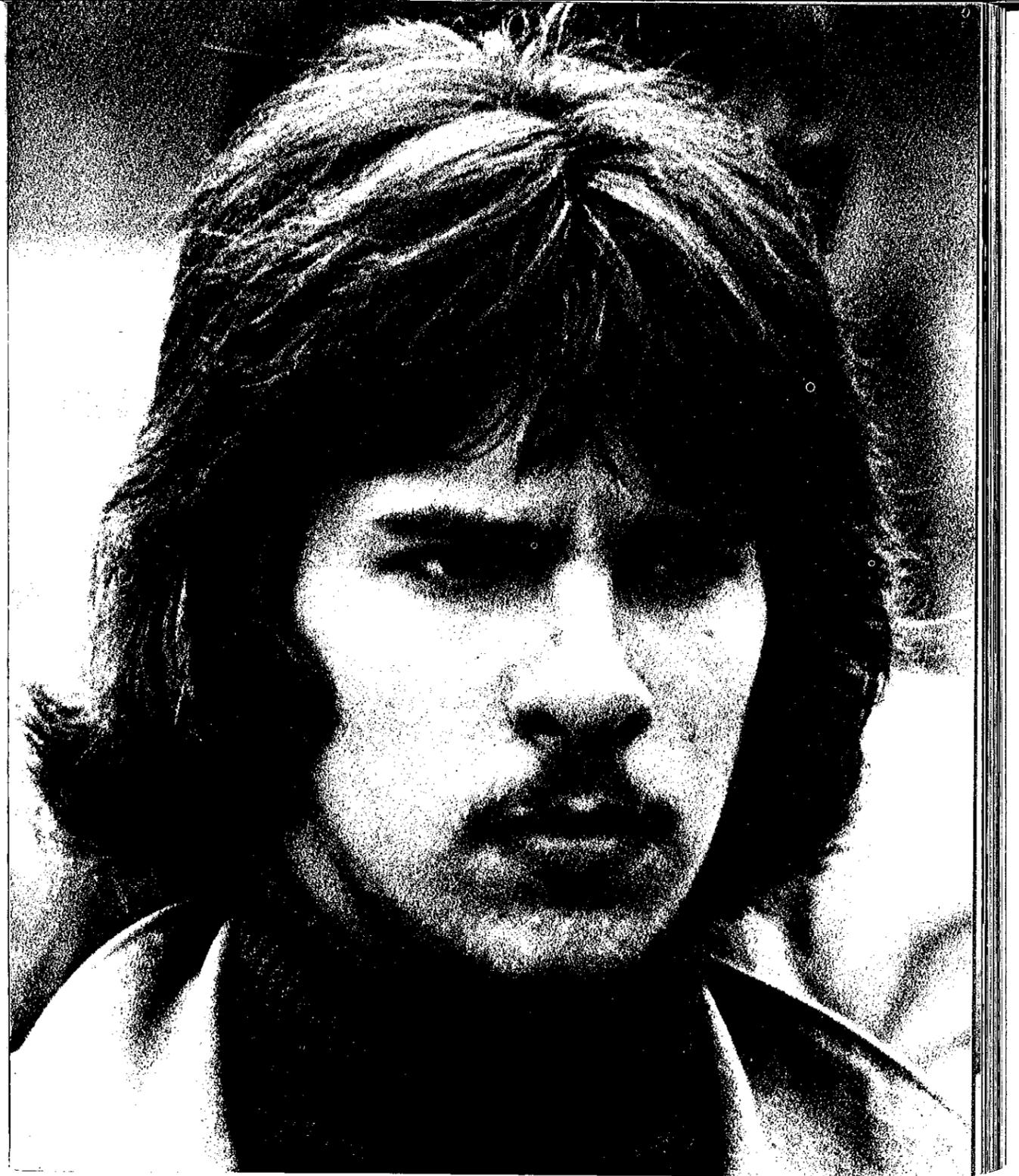


## unvereinnahmt

Es hatte aber die ganze Erde die gleiche Sprache und die gleichen Worte. Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinear und ließen sich dort nieder. Sie sprachen zueinander: »Wohlan, wir wollen Ziegel formen und sie brennen!« Der Ziegel diente ihnen als Stein, und das Erdpech diente ihnen als Mörtel. Dann sagten sie: »Wohlan, laßt uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis zum Himmel reicht! Wir wollen uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen!« Da stieg Jahwe herab, um die Stadt und den Turm anzusehen, den die Menschen gebaut hatten. Und Jahwe sprach: »Siehe, sie sind ein Volk und sprechen alle eine Sprache. Das ist erst der Anfang ihres Tuns. Fortan wird für sie nichts mehr unausführbar sein, was immer sie zu tun ersinnen. Wohlan, wir wollen hinabsteigen und dort ihre Sprache verwirren, so daß keiner mehr die Sprache des anderen versteht!« Da zerstreute Jahwe sie von dort über die ganze Erde, und sie mußten aufhören, die Stadt zu bauen. Darum nennt man sie Babel. Denn dort hat Jahwe die Sprache der ganzen Erde verwirrt, und von dort hat sie Jahwe über die ganze Erde zerstreut.

Gen 11,1-9

siehst du  
so langsam machen sie mich fertig  
ich stehe kämpfend mit dem rücken zur wand  
und weiß nicht einmal  
ob du zwischen der wand und mir stehst  
vor mir vermute ich dich nicht mehr  
ob sie eigentlich wissen wollen  
daß ich sie mag  
trotz ihres mit barmherzigkeit  
kaschierten zuschlagens  
nein  
die backe halte ich nicht hin  
das ohr laß ich mir nicht abschlagen  
den kopf will ich retten  
inwendig und ganz  
schließlich retten sie ihre talare  
die weiße weste  
was schmerzt ist  
daß sie mich nicht verstehen können  
und ich sie nicht verstehen darf  
weil sie mir sonst den kopf abhacken



## ausbruchsversuch

Wehe aber euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt das Himmelreich vor den Menschen. Denn ihr selbst kommt nicht hinein, und die, die hinein wollen, laßt ihr nicht hinein.

Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr reist über Meer und Land, um einen einzigen Proselyten zu machen, und wenn er es geworden ist, dann macht ihr aus ihm einen Sohn der Hölle, doppelt (so schlimm) wie ihr.

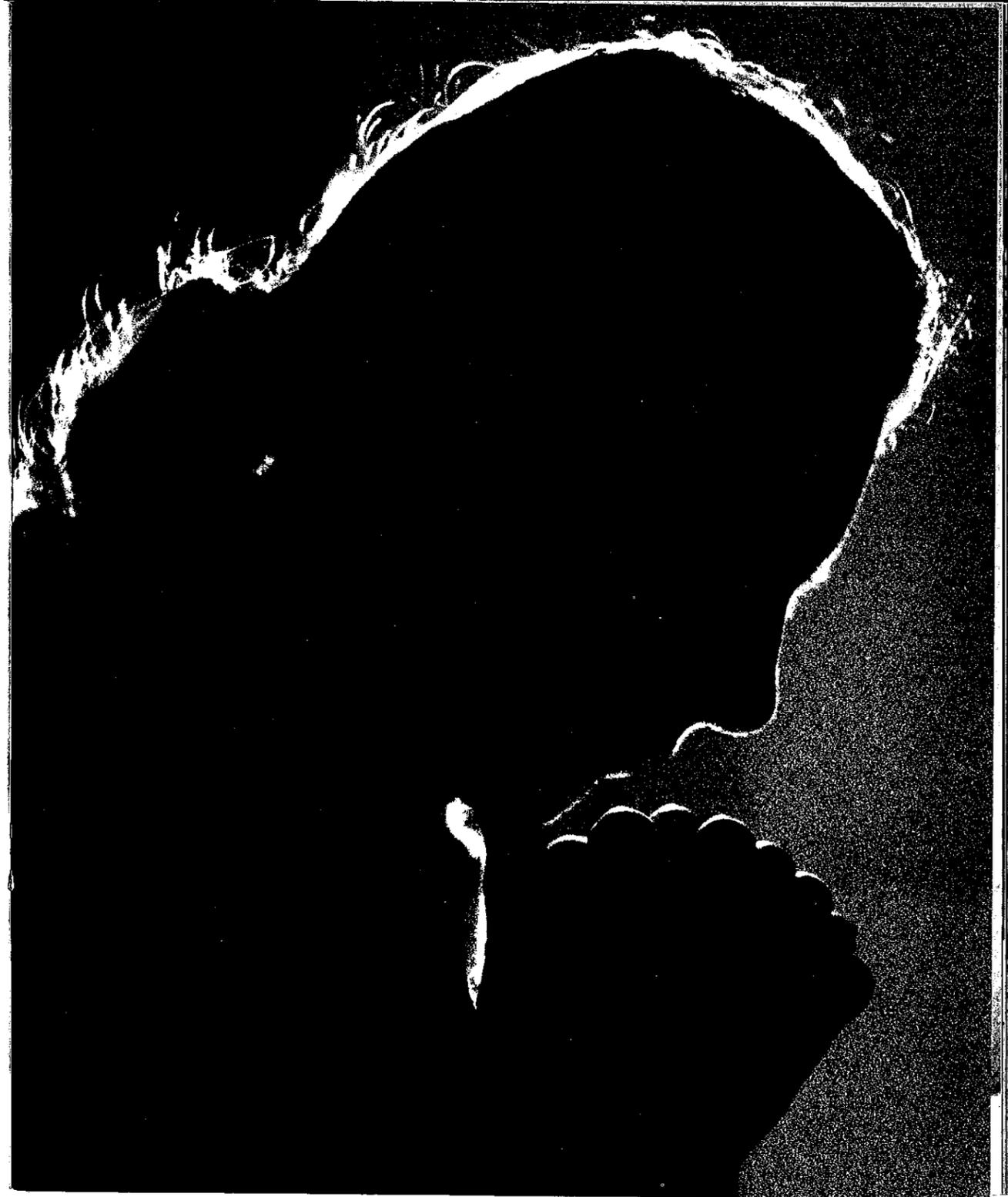
Wehe euch, blinde Führer, die ihr sagt: »Wenn einer beim Tempel schwört, das ist nichts, wer aber beim Golde des Tempels schwört, der ist gebunden.« Ihr Toren und Blinden! Was ist denn größer, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt?

Und: »Wenn einer beim Altar schwört, das ist nichts, wer aber bei der Gabe schwört, die darauf liegt, der ist gebunden.« Ihr Blinden! Was ist denn größer, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt? Wer also beim Altar schwört, der schwört bei ihm und allem, was darauf liegt, und wer beim Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der darin wohnt. Und wer beim Himmel schwört, der schwört bei dem Throne Gottes und bei dem, der darauf sitzt.

Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr gebt den Zehnten von Minze und Dill und Kümmel, aber das Wichtigste im Gesetz schiebt ihr beiseite: die Gerechtigkeit und das Erbarmen und die Treue. Dies aber sollte man tun und jenes nicht lassen. Ihr blinden Führer, die ihr die Mücken seht, das Kamel aber verschluckt!

Mt 23,13–24

und als ich dich  
so sitzen sah  
zwischen den brettern gläsern  
und gerümpel  
fachsimpelnd über den ablauf der zeit  
das ende der not  
und den anfang deines reiches  
fragte ich mich  
wieso haben sie dich eigentlich  
rausgelassen  
nicht die tür verrammelt  
die brücke hochgezogen  
pennte der küster gerade  
als du den fuß über die schwelle  
setzttest  
um den job des pfarrers zu gefährden  
jeder kann so reden wie du  
und du sprichst nicht wie jedermann



## erklärung

Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder, einige aber zweifelten. Da trat Jesus zu ihnen, redete sie an und sprach: »Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie alles halten, was ich euch aufgetragen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.«

Mt 28,16-20

sie fragt  
vierjährig die sie ist  
nach dir  
also wer bist du  
soll ich ihr sagen: einer der gelebt habe  
2000 jahre sind für ein kleines mädchen  
eine lange zeit  
einer der für uns gestorben ist  
was ist das sterben tot sein  
und wieso für uns  
und ist Opa auch für uns gestorben  
also so gehts nicht  
soll ich sagen: du seiest im himmel  
was ist das  
das blaue über uns  
der regen mit den dunklen wolken  
die flugzeuge mit den streifen  
die sonne der mond mit der milchstraße  
so also geht es auch nicht  
soll ich ihr sagen: du seiest immer bei uns  
also doch auf der erde  
sie schaut dann hinter die tür unterm bett  
im keller nach und sagt  
ich finde ihn nicht  
soll ich sagen: du liebst uns  
und sie sagt  
aber er hat mich noch nie in den arm genommen  
keinen kuß gegeben nicht in den schlaf gesungen  
wenn er mich liebt warum liebt er mich dann nicht  
so geht es auch nicht  
soll ich sagen: du seiest derjenige der die welt erschaffen hat  
also meint sie  
er ist ein baggerführer ein traktorfahrer  
ein mann mit schaufel eine frau im garten  
du seiest also mehr als einer  
sichst du es geht nicht  
so nicht  
soll ich sagen: du wärst ein stück in jedem und jedes  
ein anteil  
dann sagt sie  
also auch in mir und in dir und in ihr  
im bagger  
vielleicht geht es so  
aber erzähl mir nicht mehr  
er sei in der kirche  
meint sie

20



## **2. Lebensschritte**

## leben (für moritz)

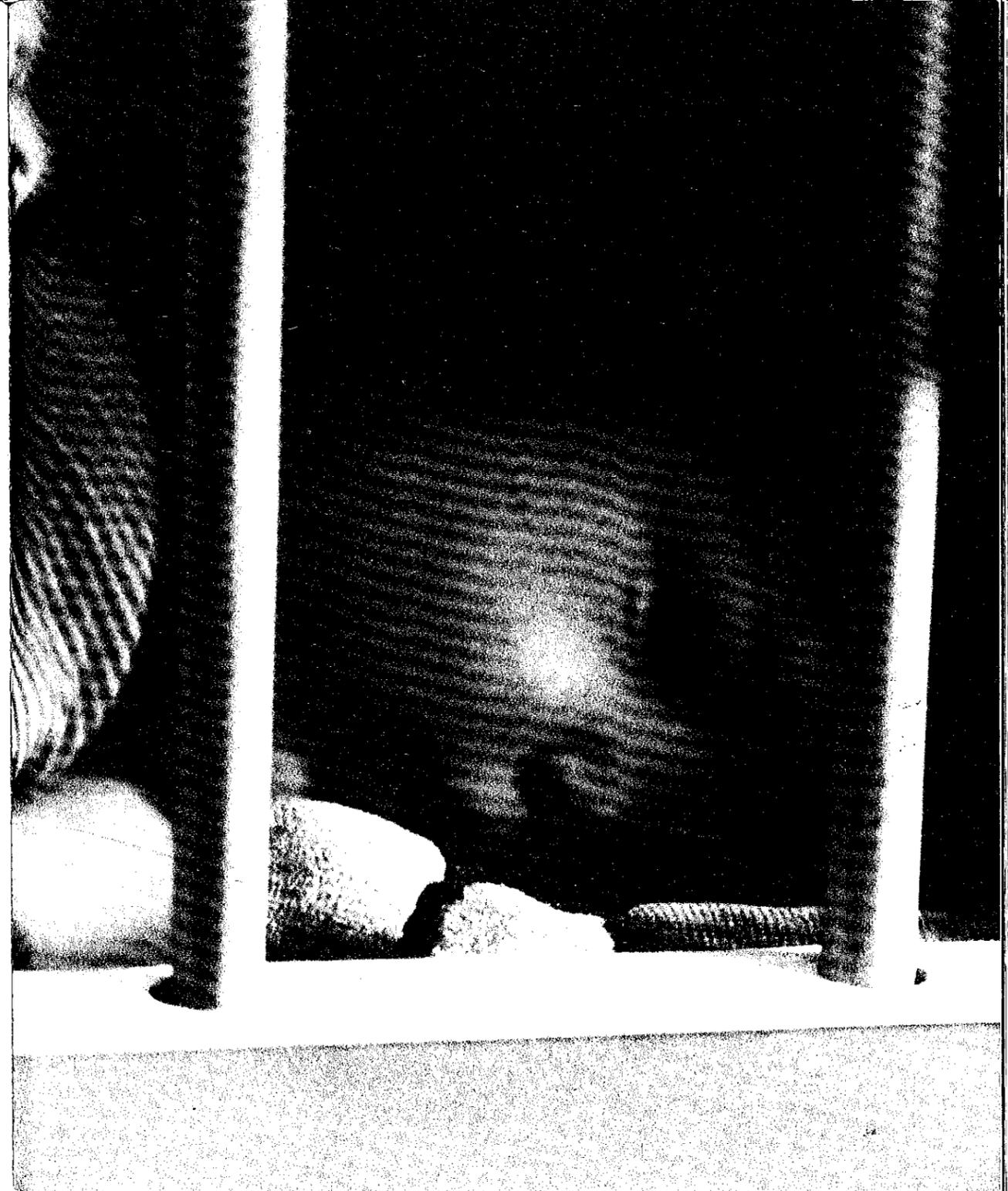
Hätte ich doch in der Wüste eine Wanderhütte, dann verlief ich mein Volk und zöge fort von ihnen. Denn es sind lauter Ehebrecher, eine treulose Gesellschaft. Sie spannen ihre Zunge wie einen Bogen. Lüge und nicht Wahrheit hat die Oberhand im Lande. Sie schreiten von Bosheit zu Bosheit, aber Jahwe kennen sie nicht. Hütet euch voreinander, und keiner traue seinem Bruder. Denn jeder Bruder spielt Jakobs Rolle, und jeder Freund verbreitet Verleumdung. Einer hintergeht den andern, sie reden kein wahres Wort. Sie haben ihre Zunge eingeübt zum Lügenreden, sie sind gründlich verdorben, sie können nicht mehr umkehren. Gewalt auf Gewalt, Trug auf Trug. Sie wollen Jahwe nicht erkennen. Deshalb spricht so Jahwe Zebaot: Wahrlich, ich werde sie schmelzen und prüfen, wie aber soll ich mit ihrer Bosheit verfahren? Ihre Zunge gleicht einem tödlichen Pfeil, Trug sind die Worte ihres Mundes, Frieden sagt man zu seinem Nächsten, aber im Herzen stellt man ihm eine Falle. Sollte ich sie dafür nicht heimsuchen – spricht Jahwe –, sollte ich nicht Rache nehmen an einem solchen Volk?

Jer 9,1–8

ich kann sie nicht mehr hören  
diese marktschreier  
die jede auseinandersetzung verunmöglichen  
die mit moralischen sprüchen  
gegen den politischen gegner schlagen

da liegt er  
vier monate vor seiner zeit gekommen  
die körperfarbe rotbraun  
die hand in der gröÙe meines findernagels  
an ihm ist alles vollendet  
nicht mal seine leblosigkeit  
macht ihn fremd  
obwohl es unsere erste begegnung ist  
vier monate vor der zeit gekommen  
zu wenig kraft  
all das auszuhalten  
was von außen und innen auf ihn einstürmte  
nach langem tage- und nächtelangem Kampf  
hat er aufgegeben  
ein friedliches – mein – kind

ich kann sie nicht mehr hören  
die das zum vorwand nehmen  
um für das leben zu polemisieren  
und auch den besserwissern  
den antiklerikalen  
ich hör ihnen nicht mehr zu  
ich verstecke meine ohren hinter dem mantelkragen  
und kaschiere die ratlosigkeit  
ich mag sie nicht mehr die diskussionen  
hüben wie drüben keine ahnung  
ich lasse mir die verbindung  
zu meinem totschlafenden kind nicht abreißen



## wunderkind

Und seine Eltern zogen jedes Jahr am Osterfest nach Jerusalem. Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie der Festsitte gemäß hinauf. Als die Tage vorbei waren und sie wieder heimkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wußten es nicht. In der Meinung, er sei bei der Reisegesellschaft, gingen sie eine Tagreise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten; da sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn. Und es begab sich, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel, wie er mitten unter den Lehrern saß, ihnen zuhörte und sie fragte. Es staunten aber alle, die ihn hörten, über seine Einsicht und seine Antworten. Und da sie ihn erblickten, waren sie fassungslos, und seine Mutter sagte zu ihm: »Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich suchen dich mit Schmerzen.« Und er sprach zu ihnen: »Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist?« Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sprach.

Lk 2,41-50

warum hat man das ausgespart  
diese 18, 19 oder 20 Jahre  
so ist das in der presse  
für wunderkinder  
die mit 12 jahren im tempel  
den hohen tieren die wahrheit sagen  
unverhüllt und klug  
hatte man schon immer eine schlagzeile über  
wenn es sein muß  
kann es auch ein dauerbrenner werden  
aber aus wunderkindern  
werden junge leute  
nicht alt genug  
um ernstgenommen zu werden  
nicht jung genug  
um als wunderkinder durchzugehen  
so war das auch mit dir  
wir hören von dir  
dreißigjährig nur noch  
und dazwischen  
wahrscheinlich  
hast du zuviel auf die klötze gehauen  
den jungen damen in nazareth nachgepiffen  
bist zu spät nach haus gekommen  
deine alten waren sauer  
und haben sich sorgen gemacht  
vielleicht bist du hinter sprechchören  
und spruchbändern hergerannt  
oder hast sogar parkbänke umgeworfen  
was ist es  
was man uns verschwiegen hat  
von dir  
wer glaubt schon  
daß die tauben aus ton  
von dir siebzehnjährig händeklatschend  
auf die reise geschickt wurden  
schon damals haben die medien  
zu gern verschwiegen  
was ihnen nicht in den kram paßte  
was du in den 15, 16, 17 Jahren getrieben hast  
das würde heute viele interessieren  
schon um ein beispiel zu haben  
auf das man sich berufen kann



## wie ich dich seh

**Maria sprach: »Hochpreist meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlockt in Gott, meinem Heiland. Denn er hat niedergeschaut auf die Niedrigkeit seiner Magd. Denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter. Denn Großes hat an mir getan der Mächtige, und heilig ist sein Name.**

**Seine Barmherzigkeit währet von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten. Er hat Macht geübt mit seinem Arme, zerstreut die Hochmütigen in ihres Herzens Sinne.**

**Gewaltige hat er vom Thron gestürzt und Niedrige erhöht. Hungrige hat er erfüllt mit Gütern und Reiche leer davongeschickt. Angenommen hat er sich Israels, seines Knechtes, eingedenk seiner Barmherzigkeit, wie er gesprochen hat zu unseren Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.«**

Lk 1,46-55

Da sitzt du: zwischen Schreibtisch und Kochtopf, zwischen deinem Mann und deinem Chef, versuchst Ordnung zu bringen in den verwirren Kopf. Dein Kind zerrt an den Jeans und zeigt dir zerbrochene Puppenköpfe. Von *Brigitte* leuchten schöne Frauenköpfe, und *Burda* preist dir die Schnitte. Freiheit ist für Marlboromänner aufgehoben. Du fragst dich, warum du den Nachrichtensprecher nicht verstehst. Dein Mann erklärt dir lächelnd Bruttosozialprodukt. In der Küche kocht die Milch über. Der Einkaufszettel für den morgigen Tag liegt griffbereit neben der Handtasche.

Beim Fernsehen hat der Mann seine Hand um deine Schulter gelegt, küßt dein Haar, während du einschlafst. Im Traum denkst du an die Nachbarin mit den verheulten Augen.

Morgens: der Chef lächelt dir aufmunternd zu – dein Kind ist im Kindergarten – und knallt dir Akten auf die Schreibmaschine, während du den Kaffee kochst. Im Dampf dieses Kaffees lächelst du unentwegt. Der Charme des Chefs macht Halt vor deinen zerstreuten Gedanken.

Du verbietest dir weiterzudenken – auch über lackierte Fingernägel – und verstrickst dich in deine Verwirrungen. Im Kauf der Illustrierten schlagen sich Enttäuschungen nieder.

Müde liest du begierig die Träume der anderen.

Du fragst deinen Mann, wie er sich fühlt und was er will und was werden soll. Er lächelt dich an, legt seine Hand um deine Schulter.

Im Büro fragst du dich, warum du da sitzt, Briefe schreibst, die dich nicht interessieren und Rechnungen ausstellst, deren Geld du nicht erhältst.

Im Fernsehen läuft Panorama. Du fragst dich, warum du so wenig verstehst und schaltest ab.

Deine Angst vor dem nächsten Tag verbietet dir weiterzubohren.

Im Büro denkst du an den Mann neben dir, warum er so müde ist, kaum Antwort gibt, so stumm bleibt. Die Hand des Chefs auf deiner Schulter verwirrt dich und du schließt die Augen.

Was willst du nur tun?

Dein Kind verbirgt seinen Kopf in deinem Schoß. Da sitzt du, zwischen allen Stühlen und Töpfen und versuchst Ordnung zu bringen in den verwirren Kopf.

Dein Mann ist eingeschlafen und das Kind hat sich in den Schlaf geweint.

Du aber liegst wach und fragst dich, was du nur tun sollst mit deinem verwirren verstörten Leben.



## weisheit und alter

Gut ist es, zu preisen Jahwe, deinem Namen, o Höchster, zu singen;  
Dein Erbarmen zu künden am Morgen / und in der Nacht deine Treue:  
Mit Zehnsaitenharfe und Leier, / mit Gesängen und Saitenspiel.  
Dein Walten, Jahwe, erfüllt mich mit Wonne, / über das Werk deiner Hände frohlocke ich.  
Wie erhaben sind deine Werke, Jahwe, / wie unergründlich deine Gedanken!  
Der Unverständige kann es nicht fassen, / nimmer wird es erkennen der Tor.  
Mögen die Gottlosen gedeihen wie Gras, / mögen glänzend dastehn, die Böses tun:  
Sie sind bestimmt zum Verderben auf immer, / du aber bist erhaben in Ewigkeit.  
Siehe, deine Feinde müssen vergehn, / die Übeltäter alle werden zerstreut.  
Du erhebst mir das Horn wie einem Büffel, / du hast mich gesalbt mit lauterstem Öl.  
Und mein Auge sieht herab auf die Feinde, / meine Ohren hören die Frevler.  
Der Gerechte blüht wie die Palme, / wie die Zeder des Libanon wächst er empor.  
Sie sind gepflanzt im Hause Jahwes, / sie blühen in den Vorhöfen unseres Gottes.  
Noch im Alter tragen sie Frucht, / sind voll Saft und voll Leben:  
Um zu künden: Jahwe ist gerecht, / er ist mein Fels, es ist kein Unrecht an ihm.

Ps 92,2-16

nicht einmal würdevoll alt werden  
konntest du durch die stadt laufend  
sehe ich traurige gesichter  
angemalt und aufgeduftet  
die in jeans langhaarig  
ihre müden jugendjahre hinter sich gelassen  
nachtrauernd den zwanzigjährigen  
die achtlos vorbeilaufen  
lebendigkeit auf sie herabtropfen  
ihre beschwingtheit  
ist ihre jugendbeschwingtheit  
ist alt

diese chance haben sie dir  
dreißigjährig genommen  
vollscaffend kraftvoll konntest du schöpfen  
aus einem schier unerschöpflichen  
reservoir von angst wut ärgernis phantasie  
nichts an gebrechen und wehleidigkeit  
und wehmütigkeit stand dem entgegen  
herausgerissen aus deiner Zeit  
konntest du nicht mehr zeigen  
was es heißt alt zu werden  
und zu bewahren  
phantasie wut und begcisterung

der bericht über deine beschwingtheit  
der mir entgegenschlägt  
aus traurigen gesichtern  
wirkt ausgelugt wie über einen achtzigjährigen  
der seiner jugend nachtrauert  
du wärst alt und weise geworden

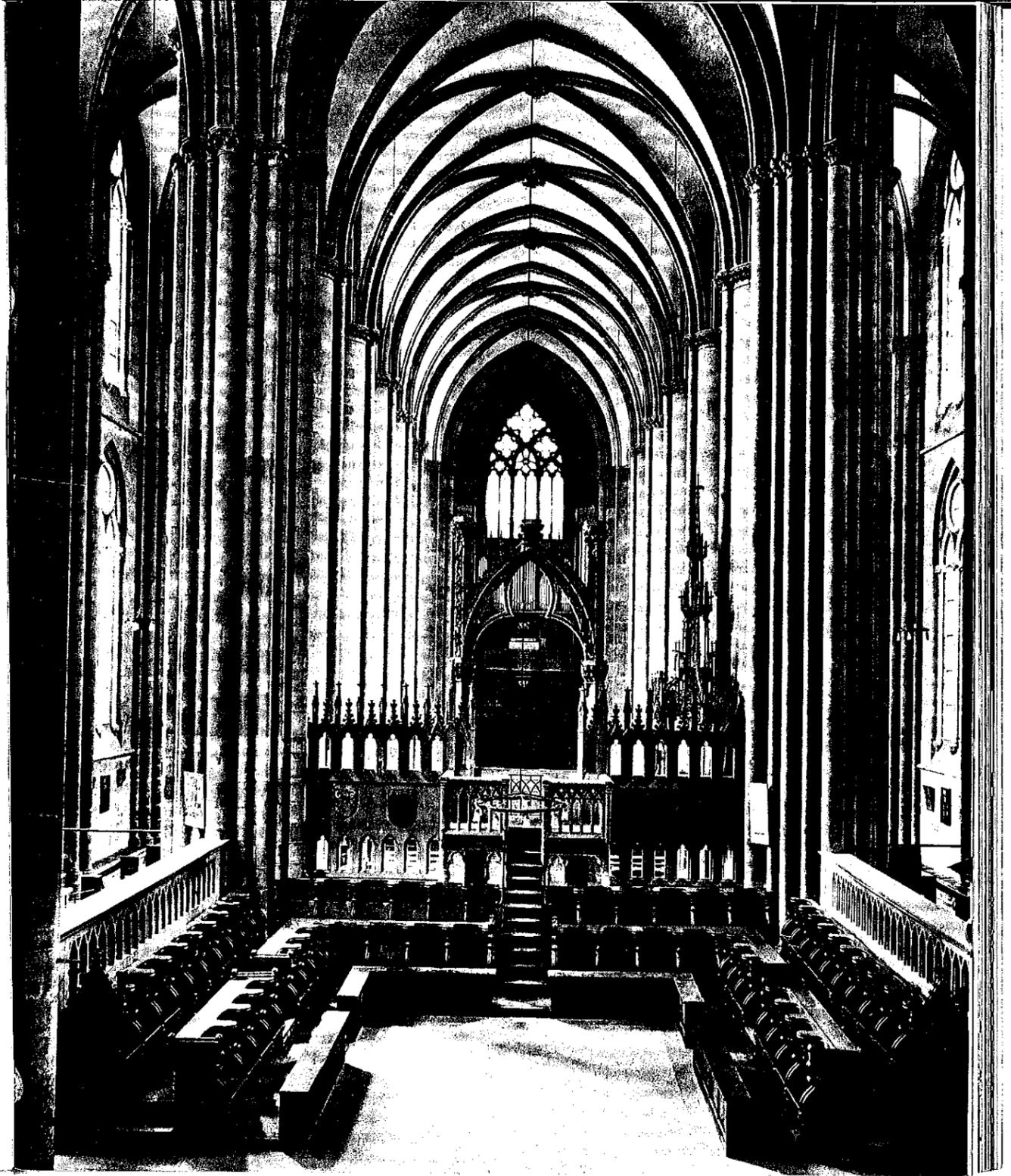


## 12 apostel

Doch siehe, die Hand dessen, der mich überliefert, ist mit mir auf dem Tisch. Zwar geht der Menschensohn dahin, wie es bestimmt ist; doch wehe jenem Menschen, durch den er überliefert wird!« Da begannen sie zu streiten, wer von ihnen es wohl wäre, der das tun würde.

Lk 22,21-23

Karl Marx  
Johannes Paul II.  
Queen Elizabeth  
James Dean  
John F. Kennedy  
Karl Rahner  
Frank Zappa  
Kardinal Ratzinger  
Helmut Schmidt  
Rosa Luxemburg  
Ernst Bloch  
Agatha Christie  
wer von den zwölfen  
wird dich hat dich verraten



Alles hat seine bestimmte Stunde.  
 Jedes Ding unter dem Himmel hat  
 seine Zeit.  
 Geboren werden hat seine Zeit  
 und Sterben hat seine Zeit.  
 Pflanzen hat seine Zeit,  
 und Ausreißen hat seine Zeit.  
 Töten hat seine Zeit,  
 und Heilen hat seine Zeit.  
 Einreißen hat seine Zeit,  
 und Bauen hat seine Zeit.  
 Weinen hat seine Zeit,  
 und Lachen hat seine Zeit.  
 Klagen hat seine Zeit,  
 und Tanzen hat seine Zeit.  
 Steine wegwerfen hat seine Zeit,  
 und Steine sammeln hat seine Zeit.  
 Umarmen hat seine Zeit,  
 und Sich-Meiden hat seine Zeit.  
 Suchen hat seine Zeit,  
 und Verlieren hat seine Zeit.  
 Behalten hat seine Zeit,  
 und Wegwerfen hat seine Zeit.  
 Zerreißen hat seine Zeit,  
 und Nähen hat seine Zeit.  
 Schweigen hat seine Zeit,  
 und Reden hat seine Zeit.  
 Lieben hat seine Zeit,  
 und Hassen hat seine Zeit.  
 Der Krieg hat seine Zeit,  
 und der Friede hat seine Zeit.

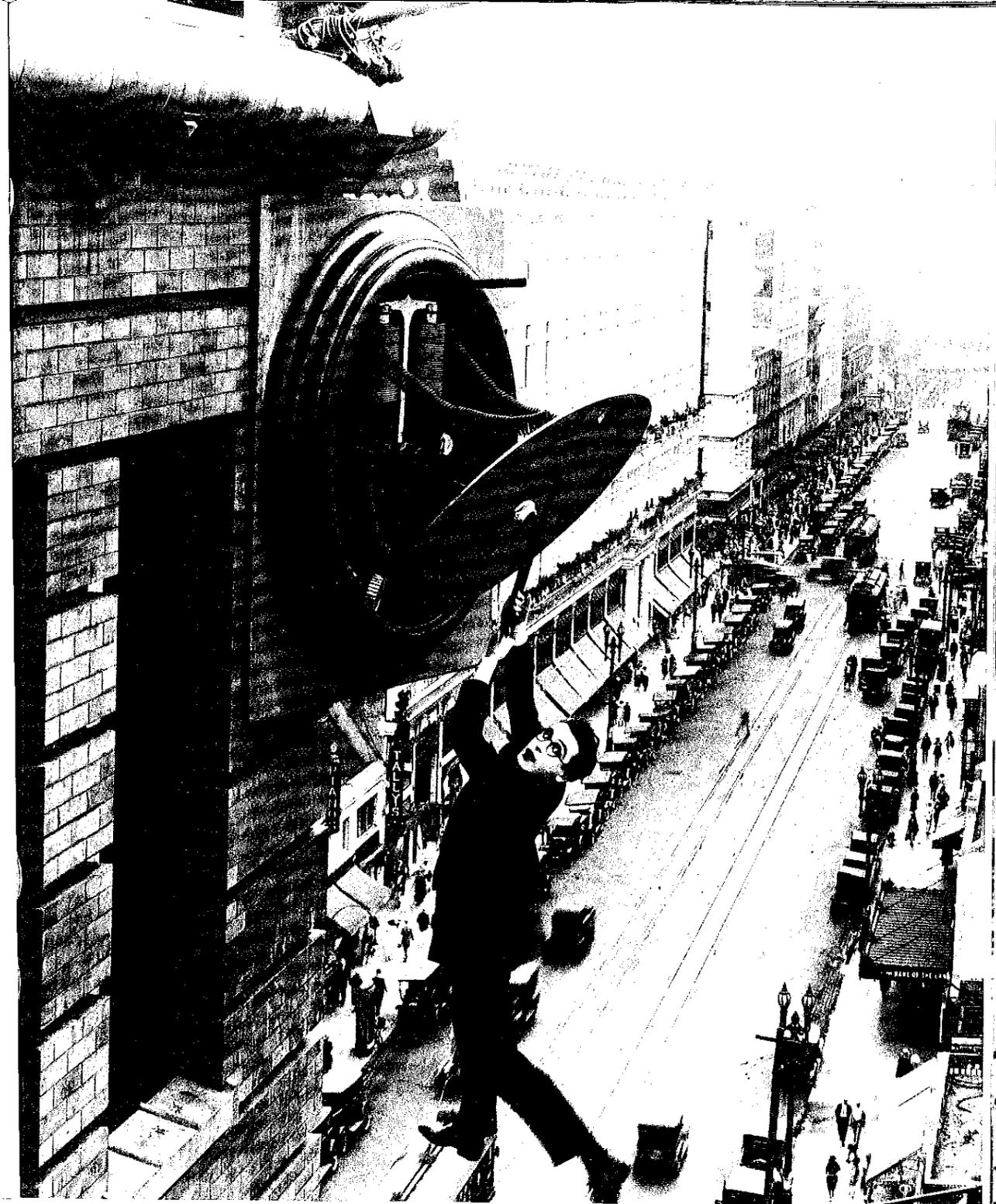
Koh 3,1-8

## zeit

zerstückelt  
 leben in jahren  
     tagen  
     minuten  
     sekunden  
 punkten (der mathematiker weiß es: ein punkt ist dort, wo zwei  
 geraden sich schneiden. ein punkt hat keine ausdehnung. ist eigent-  
 lich nicht da. ist ein hilfspunkt.)

die willkürliche markierung von leben  
 aufgehoben  
 durch die  
 von uns  
 aus uns  
 mit uns  
 gesetzten punkte  
     schnitte  
     zäsuren  
 begegnungen  
 die nicht aufhören wollen  
 leben einteilen nach uhren  
 und leben einteilen nach uns  
 manchmal zerstückelt die zeit um uns  
 die begegnungen in uns  
 manchmal aber gibt sie uns raum  
 nach vorn  
 und manchmal will sie unendlich erscheinen  
 um die endlichkeit zu überbrücken  
 wir beschreiben uns nicht in jahren  
 sondern in falten  
     haaren  
     träumen  
     gedanken

daß aber  
 die zeit stehen bleiben kann  
 für einen winzigen hauch auf der falte  
 wundert den nicht  
 der harold lloyd hängen sah  
 hoch über new york an einer uhr



**3. Tod**

## gewalt

Den Satan selbst sah ich von der Höhe seiner Macht wie einen Blitz herabstürzen! Ja! Ich gab euch Macht, auf Schlangen und Skorpione zu treten! Ich gab euch Macht über alle Gewalt des Widersachers, und nichts kann euch schaden. Aber nicht darüber sollt ihr euch freuen, daß die dunklen Mächte sich vor euch fürchten! Freut euch vor allem, daß Gott eure Namen kennt und liebt und daß ihr Wohnrecht habt in seinem Reich.

Lk 10,18-20

wenn du mir  
gewalt antust  
schau hinter dich  
da steht jemand  
er könnte dich erschlagen  
mit deinem eigenen arm



## der tod des vaters

O Tod, wie bitter ist der Gedanke an dich / für den Menschen, der ruhig sein Heim bewohnt, für den Menschen, der sorglos lebt und in allem Glück hat, / der noch kräftig genug ist, allein zu essen. O Tod, wie gut ist deine Schickung / für einen Unglücklichen und den, dem die Kräfte schwinden.

Für den Greis, der verbraucht und von Sorgen geplagt ist, / der mürrisch geworden und die Geduld verloren hat.

Fürchte dich nicht vor dem Halt des Todes, /gedenke, daß er Vor- und Nachfahren in gleicher Weise trifft.

Er ist als Anteil allem Fleisch bestimmt von Gott, / warum also unwillig sein gegen die Bestimmung des Allerhöchsten?

Ob tausend Jahre, hundert oder zehn, / in der Scheol gibt es keine Klage über das Leben.

Sir 41,1-4

Er ist seit vier Monaten tot und bald kommt Weihnachten. Auf dem Friedhof liegt er unter Vergißmeinnicht (eine geschmacklose Blume mit geschmacklosem Namen) und unter Blautannen. Warmer brauner Torf, der jetzt langsam verhärtet und sich als krümelige Schicht von Leblosigkeit über ihn deckt, düngt den Boden und bewahrt die Zwiebeln vor dem Erfrieren.

Seine Frau geht noch jeden Tag zum Grab und harkt Laub von den 1,50 mal 2,50 m.

Die Worte des Pfarrers beim Requiem waren steif, unpersönlich und abschreckend in ihrer Stereotypie. Er wurde ihm nicht gerecht, und verdient hatte er dies auch nicht. Obwohl, er hätte es so hingenommen, verstehend den verständnislosen Pfarrer.

Seine Frau, die Haltung bewahrte, die nicht zerbrach, doch angebrochen wurde und fassungslos in ihr nächstes Leben stolperte, wurde nicht erfaßt von dem, was sich um sie tat und hingte sich doch hilflos an diesen Ritus, diesen leeren Kult, der so lächerlich wirkt, hätte man ihn abseits aller Gefühle gesehen. Und er wurde ihm nicht gerecht, dem, der vier Tage im schwarzen Anzug aufgebahrt lag und während dieser Zeit dem wieder ähnlich wurde, der er vor seiner Krankheit war. Der Tod verändert die Menschen, den Toten und die Lebenden. Neben seiner Frau gingen die Söhne, die Nacht um Nacht neben seinem Krankenbett gesessen hatten und zitternd jede Veränderung des sterbenden Körpers wahrnahmen, die als erste die Null-Linie auf dem Monitor sahen, als die Sonne gerade aufgegangen war. Und die sich nicht den Platteiten des verschlafenen Arztes entziehen konnten, der den Tod amtlich feststellte.

Seine Frau weinte um die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft.

»Was für ein Leben.« Der Schmerz über seine Biographie saß tief.

Die Söhne und die Tochter, die also, die er geliebt hatte und die ihn liebten, sie bewahrten das, was man Haltung nennt. Gemessenen Schrittes gingen sie neben der Witwe, hinter dem Pfarrer, dem Sarg, vor den Fahnenträgern. Jeder Zoll Selbstkontrolle, um die ihre Mutter sie gebeten hatte, dies tuend im Wissen, daß es ein letzter Dienst für den Toten war. Und bald kommt Weihnachten.

Nicht, daß er traurig wäre, weil es ein Fest ohne den Vater wird. Für ihn ist Weihnachten seit Jahren ein Fest ohne Eltern, eigentlich kein Fest mehr, weil er all diese Erniedrigung des Kaufens, Suchens und Essens abgestreift hat.

Abgestreift hat er damit das, was es zum Fest machte. Aber die Frau, die ein ganzes Leben verloren hatte, wird auch Weihnachten verloren haben. Die Anwesenheit der Kinder hilft ihr nur darüberweg, gibt aber nichts zurück.

Weihnachten wird nichts zu feiern sein.

Und wenn der Nebel jetzt am frühen Abend aufsteigt, macht sich Einsamkeit zwischen den Blautannen und den geschmacklosen Blumen breit.

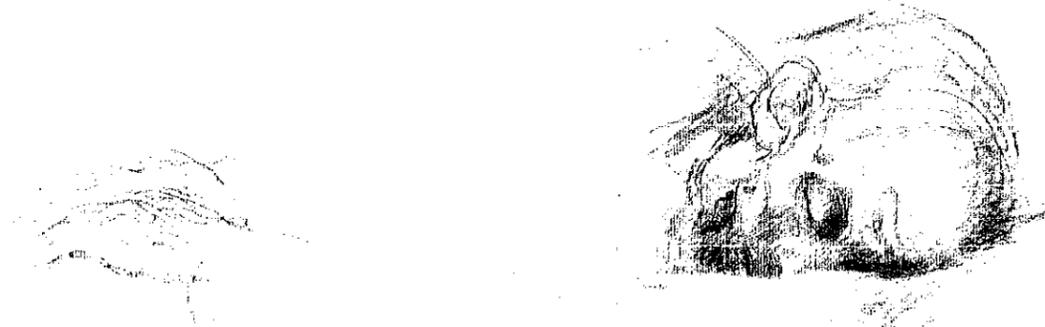


## stark wie die liebe ist der tod

Tue mich wie ein Siegel auf dein Herz, / wie ein Siegel an deinen Arm!  
Ja, stark wie der Tod ist die Liebe,  
/ hart wie die Unterwelt die Leidenschaft:  
Ihre Brände sind Feuerbrände, / sind  
Flammen Jahwes.

Hld 7,6

mitten im reden  
fällt dein blick  
auf ein kalenderblatt  
hinter dem staubigen schrank  
die zerzauste tapete  
»zu lieben heißt:  
du wirst nicht sterben«  
plötzlich hat alles einen sinn  
der kahle tisch  
die hand auf dem knie  
und das rasseln überm magen



*B. Lindner 1938*

## **4. Unglückskoketterie**

## anblicken

»Gott spricht: Das ist mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem ich mich freue. Ich gebe ihm meine schaffende Kraft und die Vollmacht, den Völkern die Stunde anzusagen, die Stunde der Entscheidung. Er wird nicht streifen und nicht schreiben, man wird auf den breiten Straßen keinen Lärm von ihm hören. Ein Schilfrohr, das schon niedergetreten ist, wird er nicht noch weiter zerbrechen, und einen Docht, der eben noch glimmt, wird er nicht vollends auslöschten, bis er nach der Stunde der Entscheidung den Sieg hat. Die Völker aber werden ihre ganze Hoffnung auf ihn setzen.«

Mt 12,17-21

du schaust ihn an  
ihn haben sie zerbrochen  
seinen körper geschunden  
er hat gelitten  
du aber schaust ihn an  
immer noch  
und dein schmerz  
über seinen schmerz  
wo führt er hin



Wer ist also der treue und kluge Knecht, den der Hausherr über sein Gesinde gesetzt hat, um ihnen zur rechten Zeit Nahrung zu geben?  
Selig jener Knecht, den der Herr bei seinem Kommen so tun findet.  
Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über seine ganze Habe setzen.  
Wenn aber jener schlechte Knecht in seinem Herzen spricht: »Mein Herr läßt auf sich warten«, und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen und mit Trunkenen zu essen und zu trinken, so wird der Herr jenes Knechtes an einem Tage kommen, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt. Und er wird ihn entzweihauen und ihm seinen Anteil bei den Heuchlern geben. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

Mt 24,45-51

## brot

die bibeln sind aus papier  
die kreuze aus holz  
und die kerzen aus wachs  
das reden ist ledern  
wo es keine chance mehr gibt  
zu existieren  
kann man nicht die paramente  
fressen  
deine christen vorenthalten das brot  
weil sie gespeist werden  
aus den töpfen der unterdrücker  
bevor sie ans teilen denken  
hoffen sie immer noch  
auf die wunderbare brotvermehrung  
nichts abzugeben  
die töpfe unangerührt weiterkochen lassen  
wann ersticken wir an diesem brot



## **gott verloren**

Wie lange noch, Jahwe, willst du mich gar vergessen! Wie lange verhüllst du dein Antlitz vor mir! Wie lange soll in meiner Seele wühlen die Sorge, täglich in meinem Herzen der Gram! Wie lange darf über mich triumphieren der Feind! Sieh her, Jahwe, mein Gott, und erhöre mich!  
Gib Licht meinen Augen, daß ich im Tod nicht entschlafe; daß nicht prahle mein Feind: Ich habe ihn überwältigt. Daß nicht jubeln meine Gegner, weil ich erlegen! Habe ich doch auf dein Erbarmen gebaut! Über deine Hilfe frohlocke mein Herz! Singen will ich Jahwe, der mir Gutes getan.

Ps 13,2-6

zieh die jacke  
über den kopf  
die hose unter die achseln  
den gürtel  
schling um die schulter

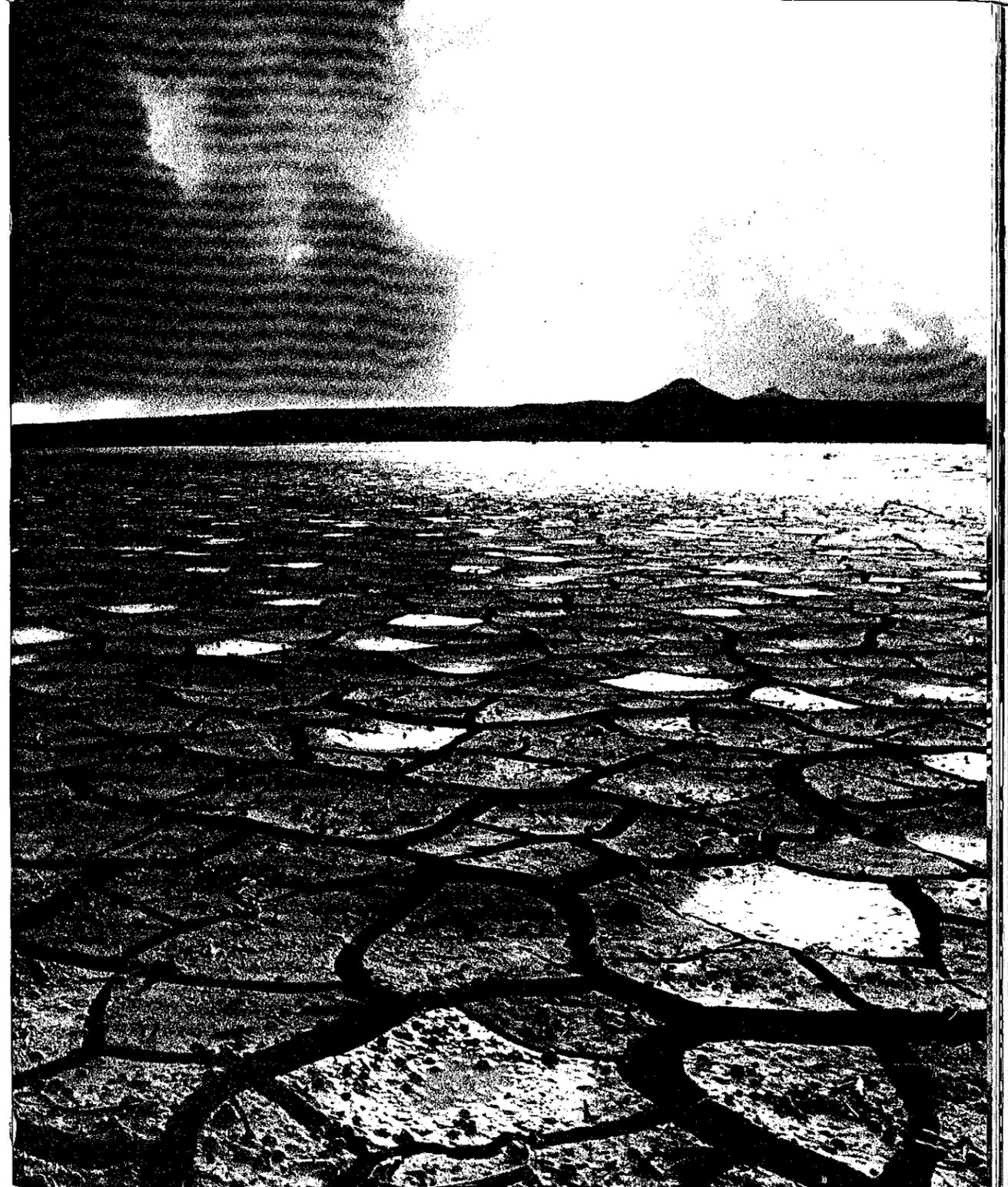
wir proben den auszug  
aus ägypten  
im orkanauge  
türmt sich das rote meer

moses moses  
wach auf  
dein jahwe ist tot  
und der erschlagene ägypter  
erhebt sich  
über das volk

moses moscs  
dein volk hängt  
an den bäumen

zieh fort  
und ertränk dich  
vor dem gelobten land

wo ist er  
dein jahwe



»Mein Gott, zu sehr schäme und scheue ich mich, als daß ich mein Antlitz zu dir erheben könnte, mein Gott. Denn unsere Sünden sind uns über den Kopf gestiegen, und unsere Verschuldungen reichen bis zum Himmel.

Seit den Tagen unserer Väter sind wir bis auf diesen Tag in großer Schuld. Durch unsere Verfehlungen sind wir, unsere Könige und unsere Priester, preisgegeben der Gewalt der Könige der Länder, dem Schwert, der Gefangenschaft, der Plünderung und der Entehrung, so wie es heute der Fall ist. Jetzt aber ist für einen Augenblick von Jahwe, unserem Gott, Erbarmen gekommen: er hat uns einen Rest Geretteter gelassen und uns Halt gewährt am Ort seines Heiligtums; so hat unser Gott unsere Augen erleuchtet und uns ein wenig aufleben lassen in unserer Knechtschaft. Denn wir sind zwar Knechte, aber unser Gott hat uns in unserer Knechtschaft nicht verlassen.«

Esr 9,6-9

## wir

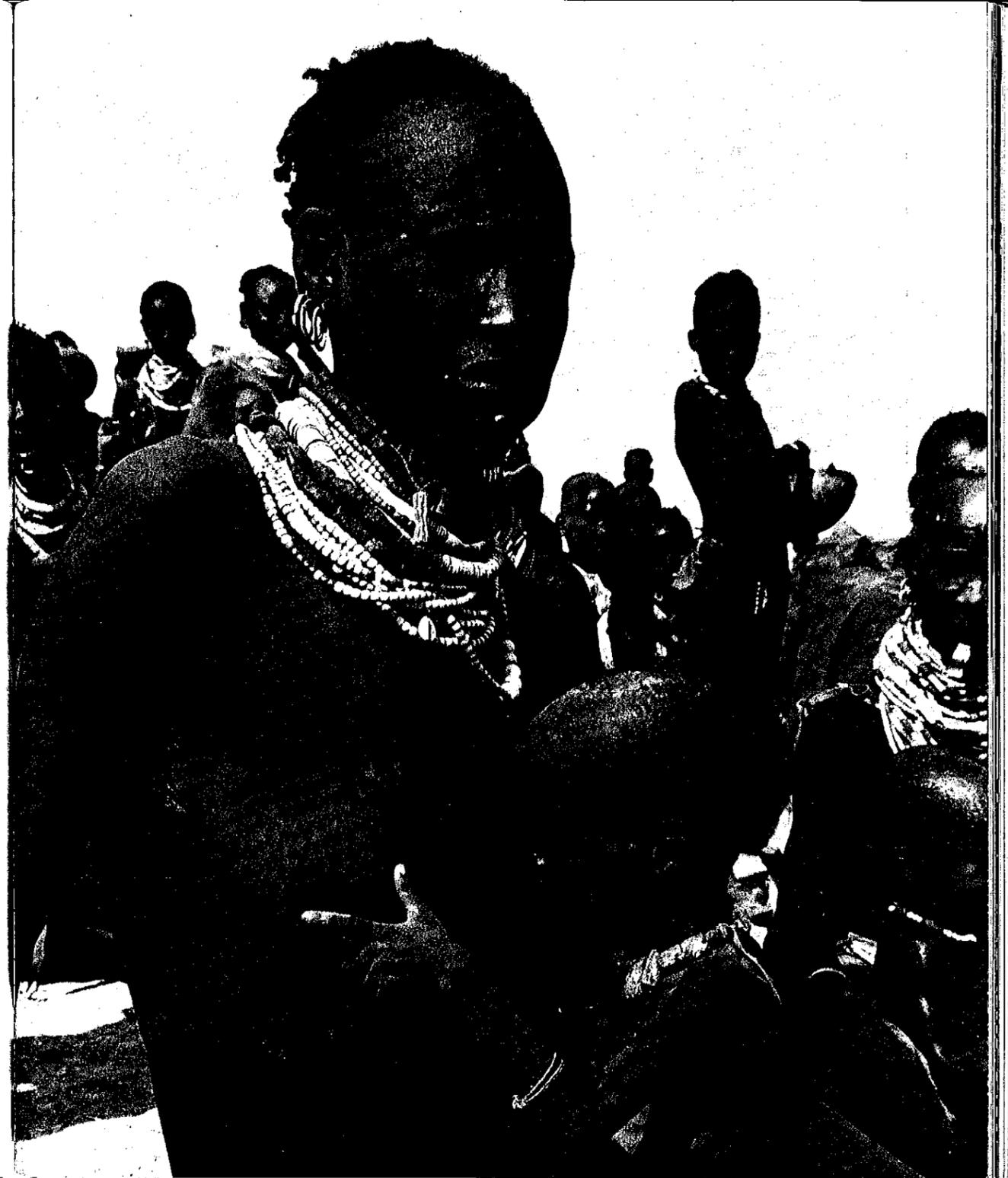
wir pflastern den schmerz  
vor unseren Augen mit den fernschirmen zu  
»ein gewinn an welt  
ist ein verlust von welt vor der tür«  
die unterhaltung  
vor den augen sich darstellend  
als mord völkermord hunger und folter  
wir genießen unsere empörung  
und unsere gebete  
wir genießen unseren inneren aufstand  
die empörung  
unser betroffen-sein

unser heillosen seelenmasochismus  
die bekümmerten falten im gesicht  
nicht mal die gespielten tränen  
machen uns zu ersauenden

wir wälzen moral um moral  
aber das unmoralische in uns  
ist koketterie  
mit dem unglück der welt

in unserer hilflosigkeit  
schämen wir uns nicht  
das ist die eigentliche sünde:  
schamlos zu sein  
vor der wahren hurerei der welt  
schamlos zu sein  
vor der täglichen vergewaltigung  
das ist unsere schuld:  
selber zu vergewaltigen  
werkzeug der unmoral zu sein

manchmal lassen wir uns treffen  
wir weinen – manchmal  
während die erschlagenen ins wohnzimmer quillen  
stockt die hand am bier  
sie liefern uns den gesprächsstoff für den nächsten tag  
schamlos beuten wir ihren tod für unsere  
folgenlose kommunikation  
aus

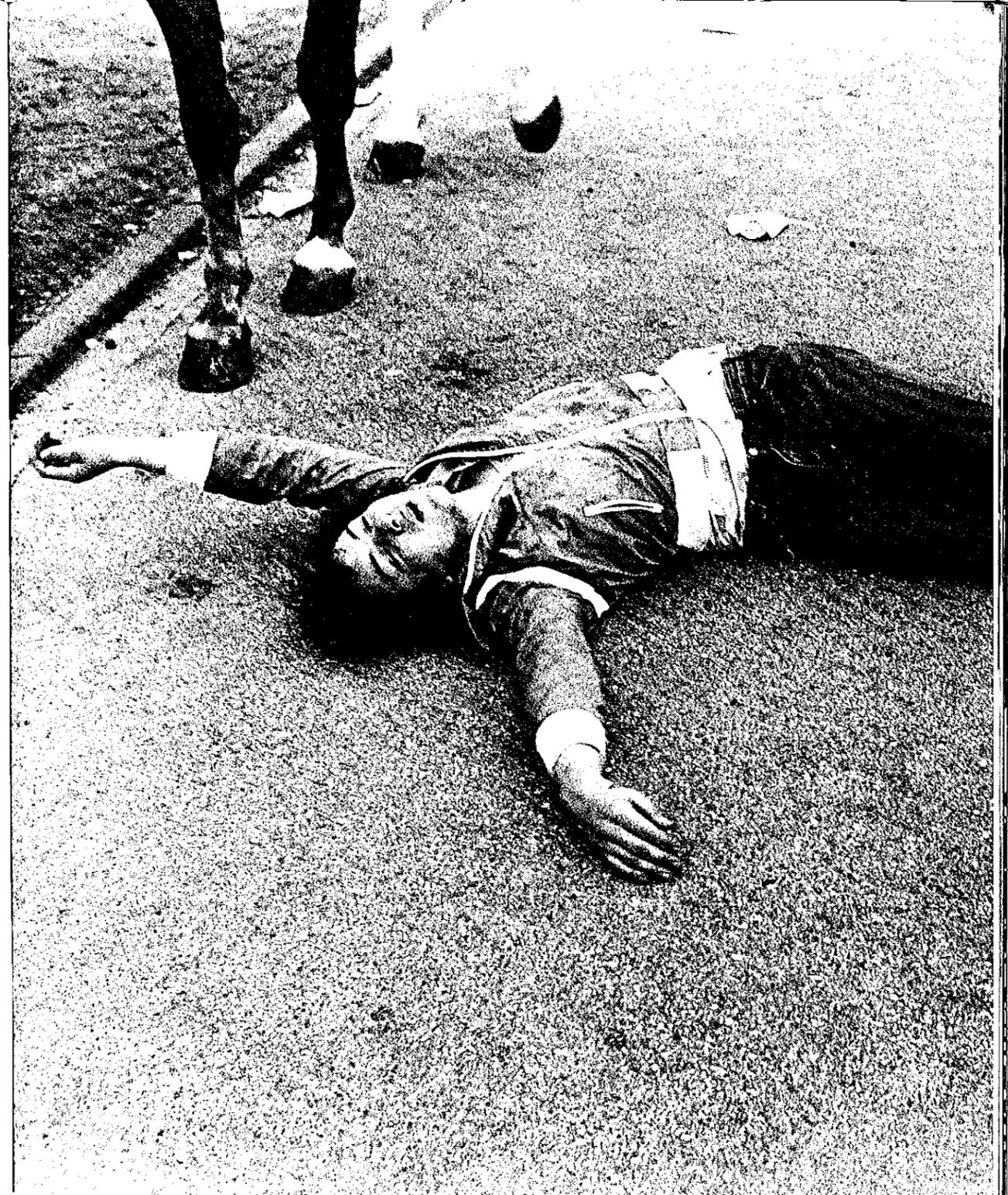


## feindesliebe

Aber euch, die ihr hört, sage ich: Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen. Segnet, die euch fluchen, und betet für die, welche euch verleumden. Wer dich auf die Wange schlägt, dem halte auch die andere hin, und dem, der dir den Mantel nimmt, verweigere auch den Rock nicht. Jedem, der dich bittet, gib; und von dem, der dir das Deine nimmt, fordere es nicht zurück. Und wie ihr wollt, daß euch die Leute tun, so sollt auch ihr ihnen tun. Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr da? Denn auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden. Wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank habt ihr da? Denn auch die Sünder tun das. Wenn ihr denen leiht, von denen ihr es wieder zu erhalten hofft, welchen Dank habt ihr da? Denn auch Sünder leihen Sündern, um das gleiche zurückzuerhalten. Vielmehr liebet eure Feinde, tut Gutes und leihet, ohne etwas zurückzuerwarten, und euer Lohn wird groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein, denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

Lk 6,27-35

da wird er mitten  
auf der straße niedergeprügelt  
wegen einer geldbörse oder der einkaufstasche  
oder ein kind wird umgebracht  
scheinbar grundlos  
oder aus den hochhäusern stürzen menschen herab  
beendend die einsamkeit  
oder in der tagesschau  
dieser diktator jenes attentat  
völkermorde  
*liebet eure feinde*  
willst du dich lächerlich machen  
eine alte art von zynismus  
die rechte wange hinhalten  
damit sie einem den kopf abhacken  
das kannst du doch nicht gemeint haben  
still zuzuschauen und zu beten  
mit dem gotteslob gegen die menschenverächter  
mit liedern gegen völkermorde  
zu glatt geht mir die erklärung von den lippen  
die befreiung von ihrer geübten ausbeutung  
ist die befreiung der ausbeuter  
sicher mein kopf spielt damit  
in ihm geht das  
aber mein herz macht nicht mit  
es klopft gegen die leichen trümmer und verbrannte felder  
sicher bin ich  
du bist kein zyniker  
aber was hilft mir gegen meine wut angst und enttäuschung  
»wir werden was wir hassen«  
täglich gegen diesen haß anzukämpfen  
und nicht in erstarrung zu verfallen  
macht müde  
und liebe will sich nicht einstellen



## der nächste

Jesus nahm das Wort und sprach:  
»Ein Mann ging von Jerusalem hinab  
nach Jericho und fiel unter die Räuber;  
die plünderten ihn aus, schlugen  
ihn, machten sich davon und ließen  
ihn halbtot liegen. Zufällig ging ein  
Priester denselben Weg hinab. Er sah  
ihn und ging vorüber. Ebenso kam  
ein Levit an der Stelle vorbei, sah ihn  
und ging vorüber. Ein Samariter  
aber, der des Weges zog, kam in seine  
Nähe, sah ihn und wurde von Mitleid  
bewegt. Er trat hinzu, verband seine  
Wunden und goß Öl und Wein dar-  
auf; dann setzte er ihn auf sein  
eigenes Lasttier, brachte ihn in eine  
Herberge und trug Sorge für ihn. Am  
nächsten Morgen zog er zwei Denare  
heraus, gab sie dem Wirt und sprach:  
»Trage Sorge für ihn, und was du noch  
darüber aufwenden wirst, will ich dir  
erstaten, wenn ich wiederkomme.«  
Welcher von diesen dreien scheint dir  
der Nächste geworden zu sein dem,  
welcher unter die Räuber fiel?« Je-  
ner antwortete: »Der, welcher Barm-  
herzigkeit an ihm geübt hat.« Und  
Jesus sprach zu ihm: »Gehe hin, und  
tu desgleichen.«

Lk 10,30-37

da liegen sie im dreck  
getreten mit füßen gewehrkolben und worten  
keiner der umstehenden  
der sich zu ihnen legt  
in den arm nimmt und sie aufrichtet  
sie schauen und gehen vorbei  
sie lachen und treten genau  
nicht unter die räuber  
unter die menschen sind sie gefallen  
verschüttet von hochhäusern und maschinen  
einbetoniert in straßen  
ausgehungert wegen des vorenthaltens brotes  
die samariter  
sie sitzen in den gefängnissen  
und ihren männern und frauen  
wird der zugang verweigert  
kein wein  
den man in wunden schütten könnte  
was meinst du  
soll das heißen  
daß nur die sich helfen können  
die selbst getretene sind  
denen man alles vorenthält  
die darauf warten die freiheit den freien  
zu entreißen  
die befreiung nur das werk  
der leidenden  
der mitleidenden  
also der  
die den dreck am eigenen körper erfahen haben



## **5. Einzelansichten**

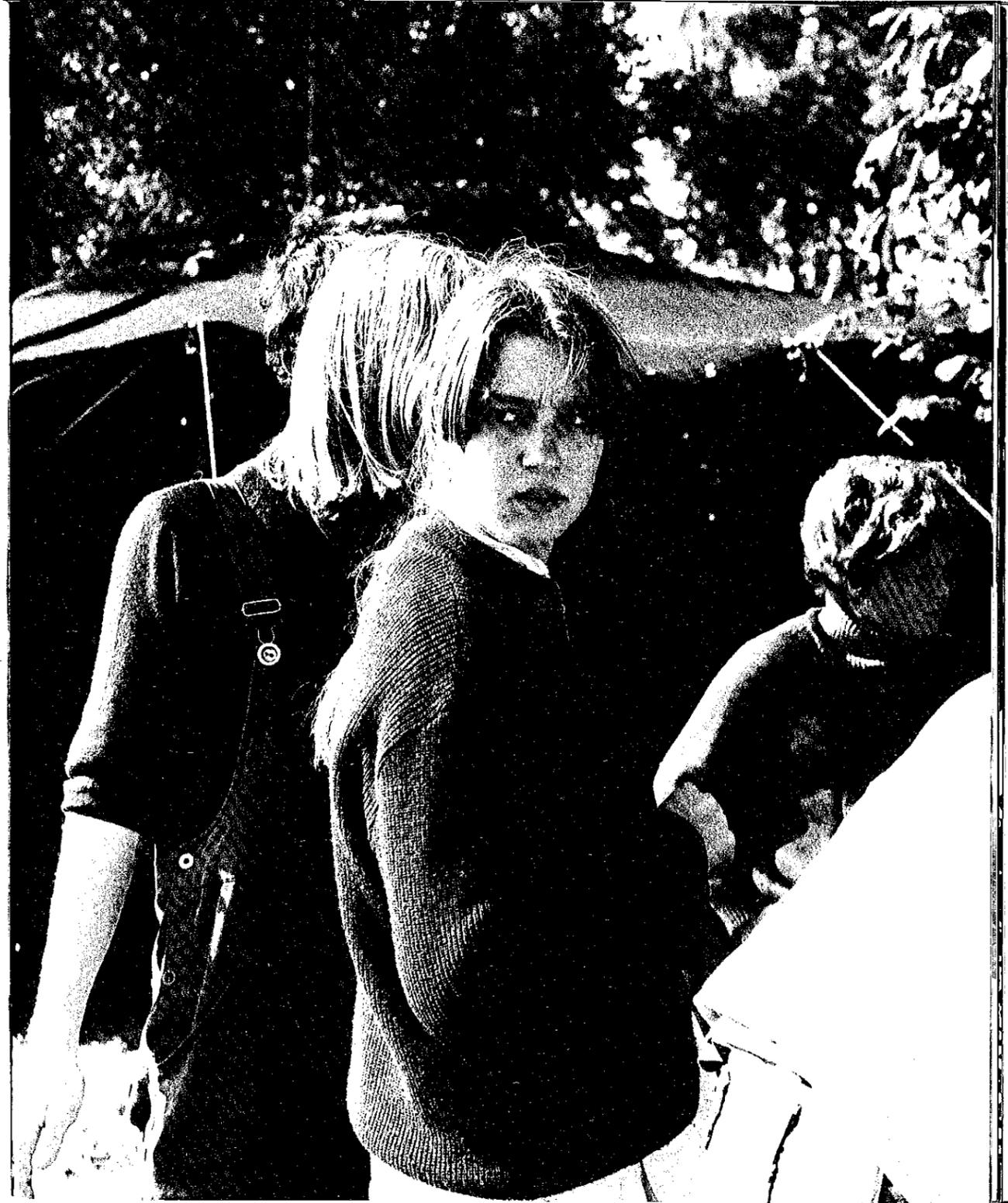
## schulterberührung

Gottes Liebe kommt zu mir, und ich gebe sie euch weiter. Für euch aber ist entscheidend, daß ihr euch meine Liebe gefallen laßt. Meine Liebe annehmen heißt, die Weisungen befolgen, die ich gegeben habe, wie ja auch ich Gottes Liebe empfangen, indem ich den Auftrag erfülle, den Gott mir erteilt hat.

Ich sage euch das, damit ihr euch ebenso freut wie ich, damit eure Freude reich und vollkommen sei und eine Grundlage habe. Meine Weisung an euch aber besteht immer nur darin, daß ihr die Liebe einander weitergebt, die ihr von mir empfangen habt. Niemand erfüllt das innere Gesetz dieser Liebe vollkommener als der, der für seine Freunde sein Leben hingibt. Meine Freunde seid ihr in dem Maß, in dem ihr das tut: Liebe weitergeben.

Joh 15,9-14

durch die stadt gehend  
bemühe ich mich  
um berührungen  
mit fremden  
ich entschuldige mich  
für die schulternähe  
und ziehe den pullover  
einen langen tag  
nicht mehr aus



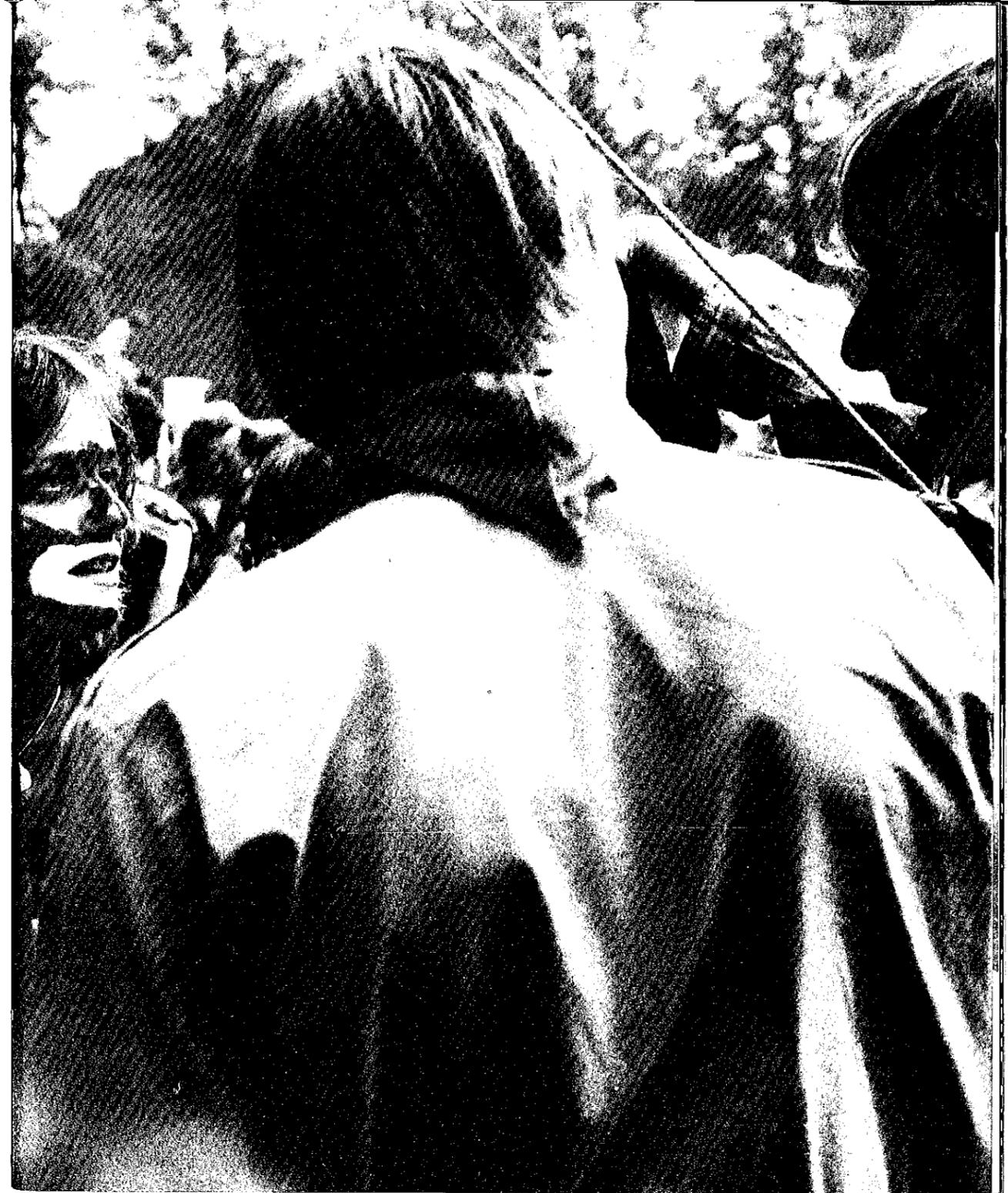
## masken

Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, kein Abbild von dem, was im Himmel droben oder unten auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist.

Du sollst dich nicht vor diesen Bildern niederwerfen und sie nicht verehren.

Ex 20,4-5

Zwei Männer stehen sich gegenüber. Jahr für Jahr, am selben Tag, am selben Ort. In Reichweite stehen sie sich gegenüber. Der eine streckt die Hände aus, spreizt die Finger, krümmt sie und greift hinter das Gesicht des anderen. Quadratzentimeter um Quadratzentimeter zieht er das Gesicht vom Kopf, anfangend an der Stirn über die Augenhöhlen, die Nase, den Mund, das Kinn. Ruhig bewegen sich seine Hände von oben nach unten, bis er das Gesicht in der Hand hält, es unter sich fallen läßt. Während dieser Zeit zerrt und zurt der andere Mann am Kopf seines Gegenübers, zieht hastig das Gesicht zur Seite nach vorn, zerrißt es dabei, löst die letzten Fetzen, wirft das Gesicht davon. Anschließend verabschieden sich die beiden. Zwei Männer stehen sich gegenüber. Jahr für Jahr am selben Tag, am selben Ort. In Reichweite stehen sie sich gegenüber. Der eine streckt die Hände aus, spreizt die Finger, krümmt sie und greift hinter das Gesicht des anderen. Während dieser Zeit zerrt und zurt der andere Mann am Kopf des Gegenüber, zieht hastig das Gesicht zur Seite, löst die Fetzen, wirft das Gesicht davon. Zwei Männer stehen sich Jahr für Jahr gegenüber, schälen Gesicht um Gesicht vom Kopf des anderen. Sich wandelnde und verwandelnde Gesichter, lachende und weinende Gesichter, freundliche und abweisende, stumme und sprechende. Nach Jahren stehen zwei Männer sich gegenüber. In der Hand tragen sie je ein Gesicht, kleben es dem Gegenüber vor den Kopf, drapieren die Haare drum herum, schauen sich so lange an, bis die neuen Gesichter in sich zusammenfallen.



## gesichter ausdrücken

Und sie kamen nach Betsaida. Da brachte man ihm einen Blinden und bat ihn, daß er ihn berühre. Und er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn zum Dorf hinaus. Dann benetzte er dessen Augen mit Speichel, legte ihm die Hände auf und fragte ihn: »Siehst du etwas?« Und er begann zu sehen und sagte: »Ich sehe die Menschen. Denn ich sehe etwas wie Bäume umhergehen.« Hierauf legte er ihm noch einmal die Hände auf die Augen. Da sah er scharf und war wiederhergestellt und sah alles ganz deutlich. Hierauf schickte er ihn nach Hause und sagte: »Geh aber nicht ins Dorf hinein.«

Mk 8,22–26

1. versteck das gesicht nicht  
unter deinem gesicht  
zu lange müßte ich suchen  
gesicht um gesicht abheben  
und wüßte nicht und  
verirrte mich  
und suchte mich vergebens

2. schon lange suchte  
ich mich in dir  
vergeblich  
erst als du dich in mir  
entdecktest  
ich dich traf  
begab ich mich  
auf neue entdeckungsfahrt  
fand mich  
und  
wunderte mich über die fremdheit

3. reliquiengleich  
sammle ich deine augen blicke  
sammle deinen argwohn  
unter dem zu kleinen hut  
im zu kleinen herz

4. den kleinen mund  
glaube ich dir  
die haare – auch die geschorenen –  
sie glaub ich dir  
das zittern unterm auge  
und die tränen  
nur manchmal  
verleugne ich die härte in deiner stimme  
und betrüge dich so

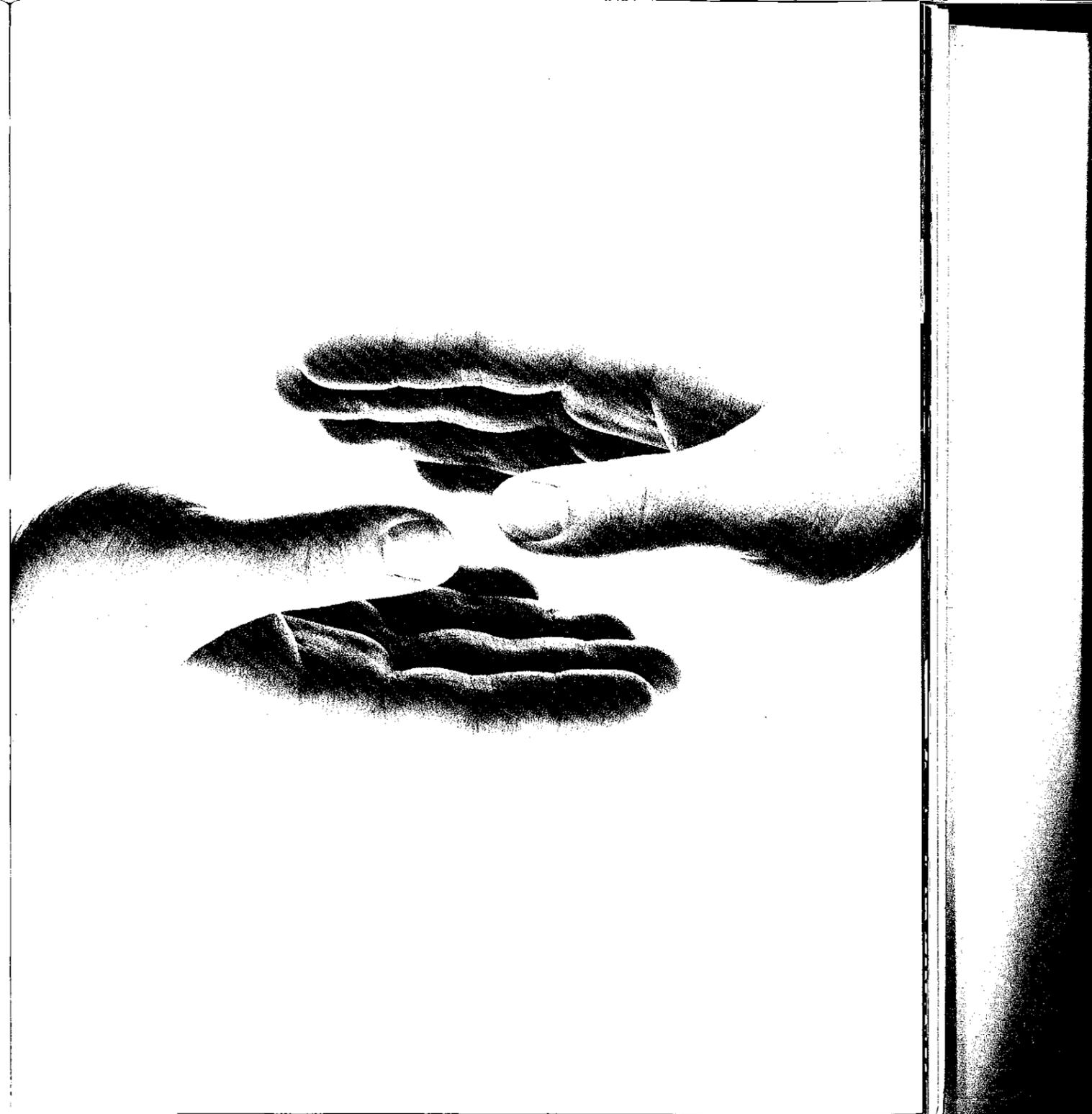


## epphata

Und nachdem er das Gebiet von Tyrus wieder verlassen hatte, kam er über Sidon an den galiläischen See mitten in das Gebiet der Dekapolis. Da brachten sie einen Taubstummen zu ihm und baten ihn, ihm die Hand aufzulegen. Und er nahm ihn aus der Menge heraus beiseite, legte ihm seine Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel, blickte zum Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: »Epphata«, das heißt: »Tu dich auf!« Da öffneten sich seine Ohren, und das Band seiner Zunge löste sich, und er konnte richtig reden. Und er befahl ihnen, es niemand zu sagen. Je mehr er es ihnen aber befahl, desto mehr verkündeten sie es. Da waren sie ganz außer sich vor Staunen und sagten: »Gut hat er alles gemacht. Die Tauben macht er hören und die Stummen reden.«

Mk 7,31-37

eine einmaligkeitserfahrung  
vorübergezogen in zwei tagen  
in einem lachen  
in einem lächeln  
in schulterberührungen  
in einer umarmung – zwei  
wo die sprache nicht mehr reicht  
legen wir uns hände auf  
und beruhigen unsere zitternde seele  
wo der atem nicht mehr reicht  
um reden zu halten  
salben wir die lippen  
mit uns  
epphata – tu dich auf  
dieser unwiederholbare augenblick  
der das aufweckt  
was in schlaf versunken  
die uns auferlegten hände  
die verhindern  
daß wir verlorengehen  
diese unwiederholbar  
nicht wiederbringbare nähe  
die angst nimmt



Als der Pfingsttag angebrochen war,  
waren alle an einem Ort beisammen.  
Da entstand plötzlich vom Himmel  
her ein Brausen, wie von einem  
daherfahrenden gewaltigen Wind,  
und erfüllte das ganze Haus, in dem  
sie saßen. Und es erschienen ihnen  
Zungen wie von Feuer, die sich zer-  
teilten, und es ließ sich auf jeden von  
ihnen nieder. Und alle wurden mit  
Heiligem Geist erfüllt und begannen  
mit anderen Zungen zu reden, wie  
der Geist ihnen zu sprechen verlieh.

Apg 2,1-4

## geschlossene abteilung

meine schwester hat braune augen  
ihre hände fassen in die wand  
nehm ich sie an die hand  
wird sie ein prinz

meine schwester wohnt in einer gläsernen zelle  
ihre haare hängen am strang  
nimmt sie mich bei der hand  
wird sie ein kind

meine schwester ist schön  
ihr gesicht ist aus regen  
nehmen wir uns an der hand  
nehmen wir uns an der hand

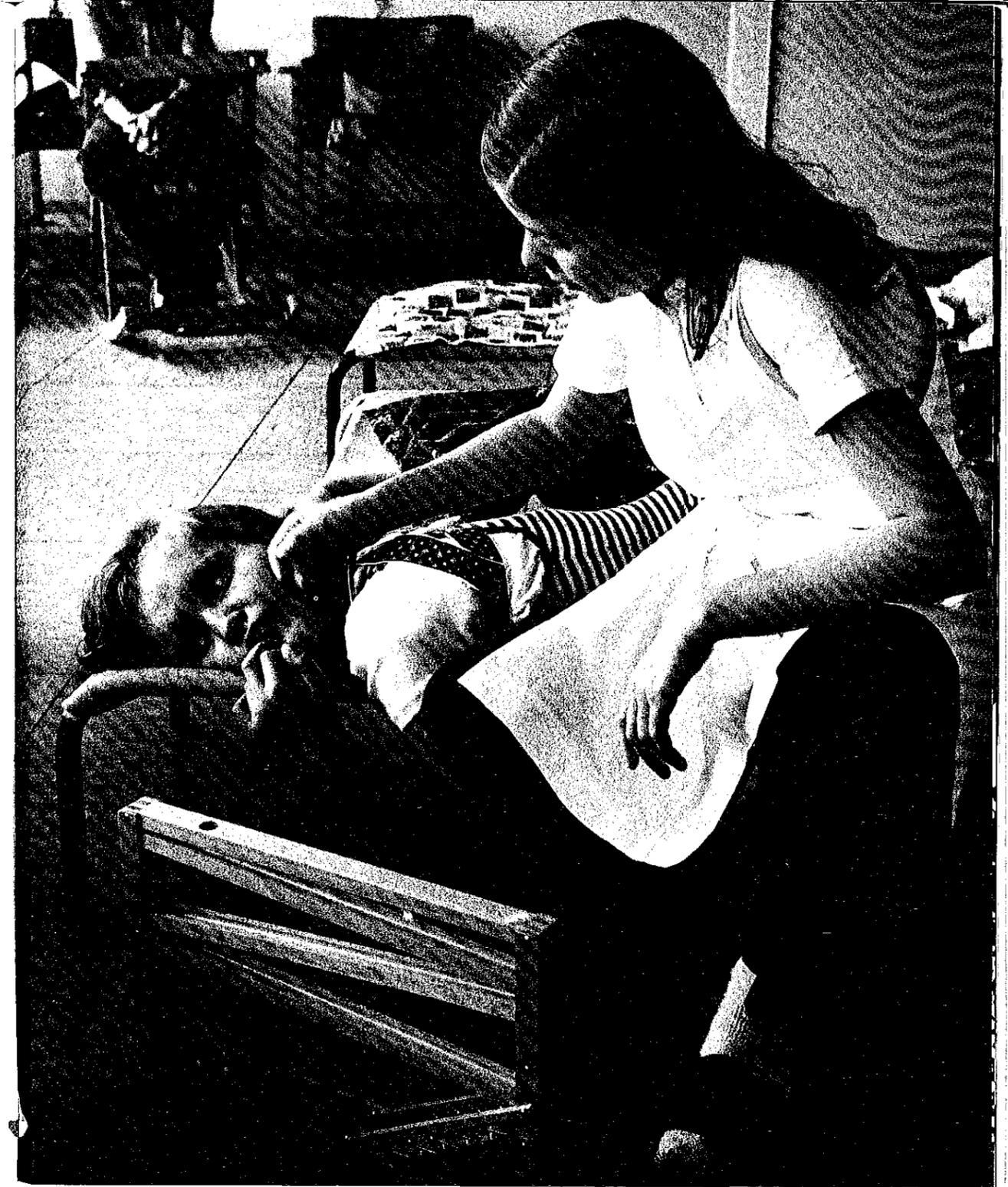
sie ordnet die dinge der welt  
rückt stühle zu höhlen  
und blätter zu bergen  
wirft steine in den see  
und versenkt sich selber  
sie bläst aus kerzen goldene bälle  
und macht aus autos braune bären

sie fürchtet sich vor kindern  
und stirbt in meiner umarmung  
sie weint in der sonne  
und verbrennt im schnee  
vor atem schützt sie sich mit decken  
und verliert sich im lachen

meine schwester ist schön  
sie umarmt ihre brust  
nimmt sie sich an der hand  
wird sie wie gott

meine schwester wohnt in einer gläsernen zelle  
und schläft auf den steinen  
nimmt sie dich bei der hand  
wirst du verlegen

meine schwester hat braune augen  
nimmt mich an der hand  
führt mich fort  
zu den kreisen in ihren seen



## anrufe

Aus der Tiefe, Jahwe, ruf' ich zu dir:  
/ höre, o Herr, meine Stimme!  
Möge achten dein Ohr / auf mein  
flehendes Rufen!

Wolltest du, Jahwe, der Sünde immer  
gedenken: / Herr, wer könnte be-  
stehn!

Doch bei dir ist Vergebung der Sün-  
den, / auf daß man dich fürchte.

Ich hoffe auf Jahwe, es hofft meine  
Seele; / ich erhoffe sein Wort.

Meine Seele wartet auf den Herrn,  
/ mehr als der Wächter auf das  
Morgenrot.

Ja, mehr als der Wächter auf das  
Morgenrot / warte Israel auf Jahwe!  
Denn bei Jahwe ist Erbarmen, / bei  
ihm ist reiche Erlösung.

Er selber wird Israel erlösen / von  
allen seinen Sünden.

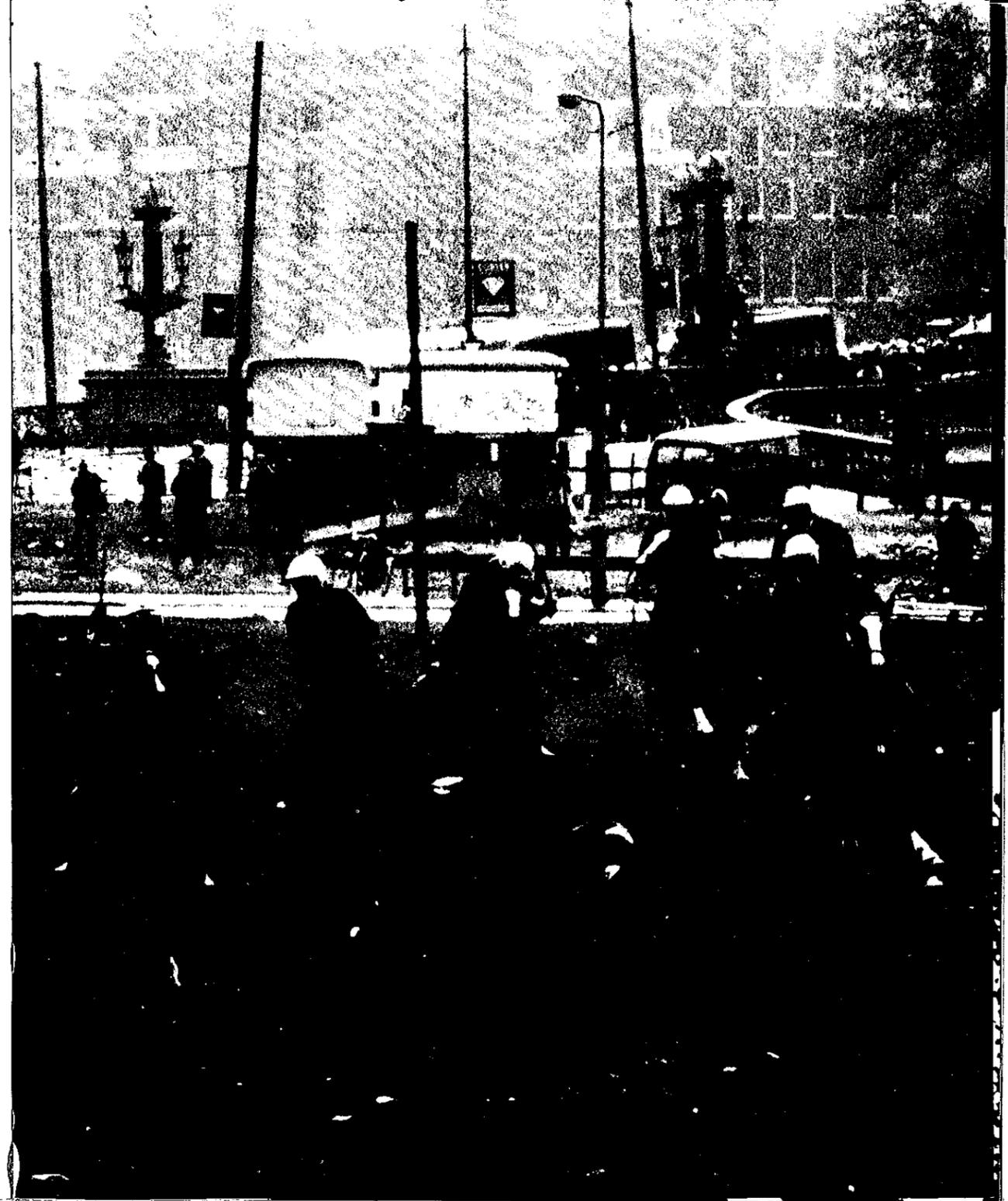
Ps 130

1. manchmal  
abends wähle ich eine  
bekannte nummer  
höre auf die stimme  
um mich des gesichts zu erinnern  
und lege auf

2. manchmal  
wird die standleitung  
zu dir  
unterbrochen  
von einer monotonen stimme  
»kein anschluß unter dieser nummer«  
dann bediene ich mich  
meines kopfes  
und wähle dich  
unter tausend gedanken

3. hallo  
unterm absterbenden  
pfirsichbaum  
stellt sich  
die romantik  
eines telefonats ein

4. wenn die  
vermittlungstellen nicht mehr besetzt  
die auskunft verwaist  
die gebühren unbezahlbar geworden sind  
dann rufe ich dich  
und pfeife auf den monotonen ton  
an meinem ohr



Auf seiner weiteren Reise kam er einmal in eine Ortschaft, in der ihn eine Frau namens Martha in ihr Haus aufnahm. Die hatte eine Schwester mit Namen Maria. Als nun Jesus im Haus war, setzte Maria sich zu den Füßen des Herrn nieder, um ihm zuzuhören. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um ihren Pflichten als Hausfrau und Gastgeberin nachzukommen. Nach einiger Zeit kam sie zu Jesus: Herr, stört es dich nicht, daß meine Schwester mich da so allein arbeiten läßt? Sag ihr, sie solle mir helfen! Martha, Martha! antwortete Jesus, du machst dir Sorgen und kümmerst dich um tausend Dinge (die du mir geben willst), aber nur eins ist nötig. Maria hat sich das bessere Teil ausgesucht (das nämlich, was ich ihr geben will), und das wird man ihr nicht nehmen.

Lk 10,38-42

## rat-schlag

1. ruf mich an  
wenn du probleme hast  
– aber niesel bitte nicht in den hörer  
sprich mich an  
wenn du fragen hast  
– ich gebe dir antworten  
nach denen man sich richten kann  
bitte mich um hilfe  
– aber vorher wechsele die kleidung  
*so kann man sich mit dir doch nicht sehen lassen*
2. ich höre  
auf die antworten in deinen fragen  
gestatte du mir die frage  
die noch keine antwort kennt
3. gestern  
als ich zu dir kam  
war ich ein anderer  
als heute  
der ich bei dir bin  
warum also  
wiederholst du dich  
mit anderen worten
4. erschlage mich  
nicht mit deinen worten  
deinen rat-schlag  
brauche ich nicht  
wohl deine ohren  
und deinen stummen mund  
vielleicht auch  
ab und zu  
deine hand



Es waren aber in Jerusalem fromme Männer wohnhaft aus jedem Volk unter dem Himmel. Als aber dieses Brausen entstand, kam die Menge zusammen und ward bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie gerieten aber außer sich und staunten und sagten: »Sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Wie kommt es, daß wir sie hören, jeder in der eigenen Sprache, in der wir geboren sind? Wir Parther und Meder und Elamiter, wir Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadozien, von Pontus und Asien, von Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Landstrichen Libyens gegen Cyrene hin, wir hier weilenden Römer, wir Juden und Proselyten, Kreter und Araber: wir hören sie in unseren Zungen die Großtaten Gottes reden.« Sie gerieten aber alle außer sich und waren ratlos, und einer sagte zum andern: »Was soll das bedeuten?«

Apk 2,5-12

## schreiben

*schreiben*  
einen text *schreiben*  
denken  
einen gedanken *denken*  
sprechen  
einen satz sprechen  
*schreiben*  
vor wut

das was in unseren köpfen ist  
zu papier bringen  
dann wieder ablesen  
vortragen in die köpfe  
*bringen*  
durch den mund sprechen  
die vokale ausvokalisieren  
die konsonanten  
konsonantieren  
ein *wortkonzert*  
ein satzbau  
wir türmen die sätze über uns auf  
*klettern* an ihnen hoch  
zeigen etwas (meinung, position, geschichte, freundschaft, kampf)  
oder etwas spielen  
wir *spielen* uns selbst  
mit unserer geschichte  
mit unseren ideen  
*wünsche* handgreiflich werden lassen  
wünsche befassen können  
durch das augc direkt  
ins *herz*  
nicht abwartend  
bis uns der wortmüll erschlägt  
selber *gestalten*  
aus worten und sätzen und bildern und träumen  
wir schneiden aus  
aus der wirklichkeit unsere *wirklichkeit*  
kleiden sie ein in neue gewänder  
geschichten aus unseren herzen und mündern  
spielen wir dich und mich und uns  
*steigen* ein in eine neue welt  
gebaut von uns  
*erbaut* aus uns  
wir träumen uns und träumen uns und träumen  
*uns* fort  
und wir *sagen* uns etwas



## körperhaltung

Was werden wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit die Gnade um so reichlicher werde? Das sei fern! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie könnten wir noch in ihr leben? Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, auf seinen Tod getauft sind? Wir sind also durch die Taufe auf seinen Tod mit ihm begraben, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit dem Bilde seines Todes zusammengewachsen sind, so werden wir es erst recht auch (mit dem Bilde) der Auferstehung sein. Wir wissen ja, daß unser alter Mensch mitgekrenzt worden ist, damit der Sündenleib vernichtet würde, auf daß wir nicht mehr der Sünde dienen. Denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde frei geworden. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen ja, daß Christus, nachdem er von den Toten auferweckt ist, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Gewalt mehr über ihn. Denn mit seinem Sterben ist er der Sünde gestorben ein für allemal, mit seinem Leben aber lebt er für Gott. So müßt auch ihr euch als solche betrachten, die für die Sünde tot sind, für Gott aber in Jesus Christus leben.

Röm 6,1-11

Inge sitzt seit zwei Stunden auf dem Stuhl und steht nicht auf, steht nicht auf. Hart drückt der hölzerne Sitz gegen ihr Hinterteil, verkrampft hat sie die Hände zwischen die aneinandergelegten Knie gepreßt. Vortrag mit anschließender Diskussion. Der Rücken schmerzt.

»Setzen und aufstehen.« »Strammstehen.« »Auf und nieder.« »Wir erheben uns.« »Können Sie nicht still stehen.« »Bleib ruhig sitzen.« »Rutsch nicht immer hin und her.« »Etwas mehr Haltung bitte.« »Macht es Euch bequem.« »Steh gerade.«

Es gibt Kulturen, da wird das »Geschäft« stehend verrichtet. Wir setzen uns, beugen den Körper.

Der Aufrechte Gang ist keine Erfindung der Philosophen, sondern Grundhaltung menschlichen Lebens.

Zum Palaver setzten sich die Indianer nieder. Erzielten sie Einigkeit, erhoben sie sich.

Inge sitzt seit zwei Stunden auf dem Stuhl und steht nicht auf, steht nicht auf. Der Schmerzkrampf kriecht über den Nacken in den Hinterkopf.

Die Anordnung der Körperhaltung ist eine Anordnung über die Geisteshaltung. Der disziplinierte Körper diszipliniert den Geist. »Mens sana in sano corpore.«

Ein Rekrut im Dreck wird selbigen nicht im Kopfe haben, sagte der Ausbilder. Kalte Dusche und schon sind die unschamhaften Gedanken verschwunden. Am Tag hart gearbeitet, will man am Abend seine Ruhe haben.

Untertanen bauten Königen Brücken aus menschlichen Leibern, damit sie trockenen Fußes die Pfützen überschritten.

Die Folterzellen sind zu klein zum Ausstrecken und Aufstehen. Gebeugt, der Mensch, der die Last der Jahre nicht mehr ertragen konnte. Das innere Zerbrechen sucht seinen Ausdruck im gedrückten Körper.

Inge sitzt seit zwei Stunden auf dem Stuhl und steht nicht auf, steht nicht auf. Die Rückenmuskulatur ist verhärtet, die Beine sind eingeschlafen.

Auferstehung ist das freiwillige Aufstehen, ist die Erhebung mit Geist und Körper, ist die Verweigerung der aufkotroyierten Haltung. Inge steht auf.



**Arbeit mit Texten,  
Bildern und  
Bibelstellen**

## 1. Arbeit mit Texten, Bildern und Bibelstellen

Diese Publikation entstand auf dem Hintergrund einer doppelten Praxis. Sie ist der Versuch, persönliche Erfahrungen in Worte und Bilder zu bringen, *tägliche Religiosität* loszulösen vom Ritualen und hinüberzuführen in den Ausdruck eigener Wünsche und Worte. Die persönlichen Erfahrungen also sind die *erste Praxis*.

Die zweite Praxis, auf deren Hintergrund die vorliegenden Texte entstanden sind, ist die Arbeit in und mit Gruppen Jugendlicher. Es ist festzustellen, daß es sehr wenige brauchbare Texte und Gebete gibt, die tatsächlich die Empfindungen und Ausdrucksformen Jugendlicher treffen und betreffen. Einige der vorliegenden Texte wurden eingebracht in die Jugendgruppenarbeit: als Anregung, als Motivation, selber Texte zu verfassen, als Konfrontationsangebot, als Hilfsangebot, näher an die Auseinandersetzung mit dem Glauben (wie auch immer diese oder dieser aussehen mag) zu kommen.

Gerade in der Kirche werden zu viele Antworten auf ungestellte Fragen gegeben. Das ermüdet, macht überdrüssig und trifft nicht die Lebenssituation. Übersehen wird zudem, daß es viele Fragen gibt, die zwar verbal nicht gestellt werden, trotzdem aber existieren, z. B. in Verhaltensweisen, in »Nichtverhaltensweisen«, in geäußerten Zuneigungen und Abneigungen etc. Ich gehe davon aus, daß es gelingen muß, diese schwer erkennbaren Fragen aufzufinden und auf sie gemeinsam mit Jugendlichen zu antworten. Eine Möglichkeit, solcher Art Fragen sich zu vergegenwärtigen, ist, mit Texten und Bildern zu arbeiten.

Bei der vorliegenden Publikation geht es in erster Linie nicht darum, Vorstellungen, Erfahrungen und Wünsche des Autors von einem Kopf in den anderen Kopf (nämlich des Lesers) zu transportieren. Die Erfahrungen und Wünsche des Autors können nur in den seltensten Fällen die Erfahrungen und Wünsche des Lesers sein. Mit Erscheinen dieses Buches überläßt der Autor seine Wünsche und seine Erfahrungen dem Leser als Anregungs- und Kommunikationsmaterial. Dieser wird es aufnehmen, für sich verarbeiten, anreichern mit seinen Erfahrungen und Wünschen, neue Interpretationen hineinbringen, daraus Wünsche formulieren, sich anregen lassen, weiterdenken und sich so immer weiter entfernen von den Erfahrungen, die der Autor selber grundgelegt hat, um zu eigenen Artikulationsformen, im besten Falle sogar zu eigenen, neuen Texten zu kommen, die wiederum für andere Menschen Kommunikations- und Auseinandersetzungsmaterial sein können: Die vorliegenden Texte verstehen sich also in erster Linie als Hilfsmittel zum Weiterdenken, sie wollen nicht festlegen und sie wollen vor allen Dingen nicht »totinterpretiert« werden. Die Texte *leben* zum großen Teil aus einer doppelten Spannung:

- der Spannung zwischen den tatsächlichen und den dann niedergelegten Erfahrungen des Schreibers,
- der Spannung zwischen den Texten, den Bildern und den Bibelstellen.

Die zweite Spannung ist für den Leser ohne Zweifel die wichtigere. Hier erlebt er unter Umständen Widersprüchliches oder Ergänzendes, Verwirrendes oder Klarstellendes. Auch hier geht es nicht darum, endgültig Formuliertes, Gestaltetes darzustellen, sondern Material zum Weiterdenken anzubieten.

Weil sich die vorliegenden Texte in erster Linie als Hilfsmittel verstehen, soll an dieser Stelle auch auf ein *Theorieangebot* verzichtet werden. Derjenige, der etwa in der Jugendgruppenarbeit oder in der Schule mit den vorliegenden Texten und Bildern arbeiten will, wird sich in erster Linie orientieren müssen am Erfahrungsstand der Gruppe, mit der er arbeitet, und auf dem er sich selber befindet. Dieser Erfahrungs- oder Auseinandersetzungsstand ist letztendlich Maßstab dafür, welcher Text, welches Bild und welche Bibelstelle in welchem Zusammenhang auftauchen kann – so auftauchen kann, daß eine Bereitschaft zur Auseinandersetzung bei den Jugendlichen da ist. Wie der Publikation zu entnehmen ist, sind die vorliegenden Texte thematisch angeordnet, wenn auch diese Ordnung etwas vergrößernd ist.

Im folgenden sollen einige Vorschläge gemacht und Anregungen für die Arbeit mit Texten, Bildern

und Bibelstellen gegeben werden. Die Anregungen zur Arbeit mit den Texten des Buches sind unterschiedlich umzusetzen. Sie sind zum großen Teil auch auf andere Texte anwendbar, da sie mit Ausnahme ganz weniger Beispiele nicht thematisch orientiert sind, sondern so etwas wie einen *Steinbruch* von Ideen und Anregungen darbieten. Ich gehe davon aus, daß es für den Leser sinnvoller ist, eine Vielzahl von Anregungen zu geben, als ihm nur einige Anregungen bis ins Detail ausformuliert vorzustellen.

Auch für methodische Vorschläge gilt, daß sie immer entsprechend einer Gruppensituation, entsprechend eines Erfahrungsstandes weiterentwickelt und abgeändert werden müssen, daß sie nicht ungeprüft, quasi rezepthaft, übernommen werden können. Deswegen fallen einige Vorschläge relativ kurz, stichpunktartig aus in der Hoffnung, daß derjenige Jugendarbeiter, der sie anwendet, sie für seinen Zweck entsprechend weiterentwickelt.

## 2. Vorschläge und Anregungen

### 2.1 Was man mit den vorliegenden Texten machen kann:

- alleine lesen, zu mehreren lesen, mit verteilten Rollen lesen
- interpretieren, darüber diskutieren, Folgerungen ziehen
- Spielszenen daraus entwickeln
- sie pantomimisch umsetzen, z. B. durch eine bestimmte Gestik, durch eine bestimmte Mimik, die erstarrt dargestellt, einen wesentlichen Aspekt eines einzelnen Textes darstellt
- gemeinsam in einer Gruppe die denkbaren Erfahrungen des Autors phantasieren und sie mit den eigenen Erfahrungen konfrontieren
- Überlegungen darüber anstellen, wie hoch der Identifikationsgrad mit den einzelnen Texten ist, wie stark die eigene Erfahrung ausgedrückt ist, welcher Satz, welches Wort am stärksten betroffen macht, anregt zum Weiterdenken, warum dies so ist
- Texte einfach vorlesen
- Bilder dazu malen
- in Comics umsetzen
- Fotos dazu machen, eine Fotogeschichte dazu machen
- eventuell ein Bilderbuch dazu malen (die Texte selber in verschiedenen Phasen illustrieren)
- ein lebendiges Bild bauen (mehrere aus der Gruppe versuchen, den Inhalt, wichtige Aussagen des Textes, in ein lebendiges Bild umzusetzen)
- einer aus der Gruppe liest vor, die anderen versuchen, durch eine bestimmte Äußerungsform des Körpers das Vorgelesene nachzuvollziehen
- versuchen, einen Text zu einem kleinen Theaterstück umzuschreiben, eventuell zu erweitern mit eigenen Erfahrungen, eigenen Interpretationsmustern. Dazu können Bühnenbilder gemalt, eine Bühnenmusik ausgesucht, Dias gemacht werden, die während des Stückes an die Wand projiziert werden
- mit einfachen Instrumenten vertonen
- als Oratorium singen (Vorsicht: es kann leicht auch ungewollt lächerlich werden)
- Texte an einem Punkt unterbrechen und dann versuchen, diesen Text weiterzuschreiben, weiterzuerzählen
- verschiedene Möglichkeiten der so gefundenen Fortschreibungen der Texte gegenüberstellen und in der Gruppe diskutieren
- versuchen, den Text auf die Alltagssituation der Zuhörer zu übertragen

- Material zu den Texten sammeln (Fotos, Zeitungsausschnitte, Sprüche etc.)
- Menschen zu den Texten befragen, ihre Interpretation erfahren und mit den eigenen Interpretationen konfrontieren
- öffentlich an belebten Orten verlesen, Reaktion einfangen (schriftlich, mit dem Tonband, mit dem Fotoapparat), die Menschen beobachten
- den vollendeten Text fortsetzen, weitererzählen
- einzelne, einprägsame Formulierungen oder Zeilen herausnehmen und in einen eigenen Text einbauen, quasi eine Textcollage machen
- Text als Flugblatt verteilen, Reaktionen von Passanten beobachten
- ein Plakat, eine Broschüre dazu entwerfen
- versuchen, bei der Gottesdienstvorbereitung einzelne Texte auszusuchen, die an bestimmten Stellen des Gottesdienstes eingebaut werden, zu überlegen, welcher Text zu welcher Stelle im Gottesdienst besonders gut paßt.

#### 2.2 Was man mit Bildern machen kann:

- selber Texte dazu schreiben
  - Texte dazu suchen, sei es aus diesem Buch, sei es aus eigenen Büchern. Hierbei scheint es wichtig zu sein, daß man vor allen Dingen verweist auf solche Publikationen, die für den Jugendlichen schnell greifbar sind – also etwa Lesebücher, Zeitschriften, Bücher, die zu Hause stehen, bis hin zu Poesiealben etc.
  - versuchen, eine Bildunterschrift zu finden, um so den wichtigsten Gedanken des Bildes darzustellen
  - Fotos mit einem guten Kopiergerät fotokopieren und in eine eigene Collage in Kombination mit anderen Bildern oder Zeichnungen einbauen
  - für eine Ausstellung vergrößern
  - Zeitungsausschnitte sammeln, die eine ähnliche Aussage enthalten wie die Bilder
  - eigene Fotos dazu machen, daraus eine Ausstellung in Miniformat entwickeln
  - Bilder meditieren
  - Sprechblasen in die Fotos einsetzen und dadurch verfremden.
- Solcherlei methodische Vorschläge haben die Funktion, daß Jugendliche sich intensiver mit Bildern und Bildaussagen auseinandersetzen, daß sie versuchen, durch verschiedene methodische Verfahren ihre Erfahrungen miteinzubringen in die Auseinandersetzung. Man wird sehr genau darauf achten müssen, welches Material von welchem Jugendlichen bestimmten Bildern oder auch Texten zugeordnet wird, weil daran deutlich werden kann, was sie mit diesen Bildern, was sie mit diesen Texten selber verbinden. Eine gute Möglichkeit ist es auch,
- möglichst viele Fotos auf einen Tisch zu legen und die anwesenden Jugendlichen zu bitten, sich das Foto herauszusuchen, das sie am meisten anspricht. Anschließend muß darüber geredet werden, warum gerade dieses oder jenes Foto gewählt wurde, welcher Punkt für sie besonders anregend war. Auf gleiche Art und Weise kann man übrigens auch mit Texten vorgehen, indem man verschiedene Texte auslegt und Jugendliche bittet, sich denjenigen Text auszusuchen, der sie am meisten anspricht, der sie am meisten anregt.

#### 2.3 Was man mit Bibeltextstellen alles machen kann:

- Bilder dazu suchen, Gedichte dazu suchen, Kurzgeschichten dazu machen
- Bilder dazu malen, fotografieren, passende Zeitungsausschnitte dazu suchen

- mit einer *Wortkonkordanz* parallele Stellen suchen, diese gegenüberstellen, unterschiedliche Bedeutungen heraussuchen, Ergänzungen und Gemeinsamkeiten finden
- viele andere Möglichkeiten gibt es darüber hinaus, wie z. B. unter dem Stichwort *Texte* angeben.

#### 2.4 Was man mit Texten – Bildern – Bibelstellen machen kann:

- nach Übereinstimmungen bzw. Widersprüchen suchen zwischen diesen drei Elementen; versuchen, diese jeweiligen Widersprüche in einem Satz zu formulieren, sozusagen als Quintessenz
  - versuchen, neue Kombinationen herzustellen durch Ergänzungen und Erweiterungen von Bildern, Texten und Bibelstellen
  - versuchen, die eigene Lebenssituation in einem solchen Dreierschritt darzustellen
  - versuchen, die eigene Lebenssituation erst zu beschreiben (schriftlich festhalten), dann die wichtigsten Punkte in einem Dreierschritt jeweils wieder festzuhalten und zu dokumentieren.
- Prinzipiell gilt, daß man nicht nur versuchen sollte, die in diesem Buch vorgestellten Texte zu interpretieren und zu verstehen, sondern man sollte möglichst darüber hinaus versuchen, eigene Texte zu schreiben, eigene Bilder zu machen oder zu finden und passende Bibelstellen dazu zu suchen. Wie oben gesagt, wird es immer wieder darum gehen, die eigenen Erfahrungen deutlich zu machen, sie handhabbar werden zu lassen dadurch, daß *ich* sie darstelle und anderen vorstelle. Schriftlich Festgehaltenes drängt jetzt endlich dazu, an die Öffentlichkeit zu kommen, d. h. als Mitteilung und als Möglichkeit der Auseinandersetzung verstanden zu werden.

#### 2.5 Selber schreiben

Im folgenden sollen einige Beispiele genannt werden, wie man Jugendliche anregen kann, selber zu schreiben, d. h. selber Literatur zu machen.

Die Ehrfurcht vor sogenannter großer Literatur ist enorm. Literatur produzieren muß aber nicht zwangsläufig nur etwas von Simmel, Grass oder Böll sein. Wer einmal verfolgt hat, wieviele Jugendliche selber Gedichte schreiben, in dem zur Sprache kommt, was sie denken und fühlen, der weiß, wie groß das *sprachliche Reservoir* ist und wie wenig damit gearbeitet wird. Vermutlich haben die leidigen Schulaufsätze (*»Mein schönstes Ferienerlebnis«*) den meisten den Mut und die Lust genommen, sich auszudrücken, etwas mittels *Literatur* (ich hänge den Begriff gern ganz niedrig) zu sagen. Versuche von *Laien*, an die Öffentlichkeit zu treten sind sehr selten. Ein Beispiel ist der *Werkkreis Literatur der Arbeitswelt*, der im *Fischer Verlag* kontinuierlich Texte von Arbeitern und Angestellten veröffentlicht. Im kirchlichen Bereich gibt es wenig Versuche, hier zu fördern. Mir ist nur das Beispiel der auflagenschwachen Zeitschrift *17* bekannt, die kontinuierlich Texte jugendlicher Autoren veröffentlicht. Als eine Kirchenzeitung einmal dazu aufgefordert hat, Texte an die Redaktion zu senden, war die Resonanz offensichtlich gering. Die Angst, etwas zu publizieren, scheint zu groß zu sein. Oder es fehlt an Übung und Anregung.

Selber etwas zu schreiben, das bedeutet nämlich: über sich, seine Gedanken und seine Gefühle etwas preiszugeben, seine Erfahrungen zu veröffentlichen und bereit zu sein, diese diskutieren zu lassen, bereit zu sein, sich auch der Kritik auszusetzen – nicht nur der sprachlichen, sondern auch der inhaltlichen.

Im folgenden sollen ein paar stichwortartige Anregungen gegeben werden, wie man Jugendliche ermutigen kann, schriftlich etwas mitzuteilen, tatsächlich *Literatur* zu machen.

- Man kann zu einem Thema (aus den eigenen Erfahrungen) etwas auf Tonband sprechen. Das dort Gesprochene wird abgeschrieben, überarbeitet, montiert mit anderen Texten und so zu etwas Geschriebenem gemacht. So kann man Schwellenangst beseitigen.

- Jugendliche treten (etwa nach einer Impulsfrage) in ein Schreibgespräch. Sie *unterhalten* sich schriftlich, bekommen eine Fülle schriftlicher Äußerungen und können diese anschließend zu einem Text verarbeiten. Sie müssen also nicht *aus dem Kopf heraus schreiben* mit dem Ziel einer formal richtigen Gestaltung, sondern nehmen den Umweg über ein geschriebenes Gespräch.
- Zu Impulsfragen werden Aufsätze geschrieben, diese Aufsätze überarbeitet, gemeinsam diskutiert, neugeschrieben oder umgeschrieben – so lange, bis sie *dicht* sind, der Autor und die Zuhörer der Meinung sind, daß auch wirklich das ausgesagt wird, was beabsichtigt ist.
- Einzelne schreiben Berichte über ein Thema, Erfahrungen und Erlebnisse. Diese werden weitergegeben und von anderen, unabhängig vom Autor, umgearbeitet, geschrieben. Das Ergebnis wird gemeinsam diskutiert, eventuell wieder korrigiert usw.
- Wie bei der Textcollage werden verschiedene Texte aus schon geschriebenen Geschichten oder Gedichten, Büchern oder Zeitungen zu einem neuen Text kombiniert.
- Die Gruppenmitglieder versuchen, einen Tag, eine Woche aus ihrem Leben zu beschreiben, sie versuchen, einzelne Ereignisse so präzise wie möglich in Sprache umzusetzen.
- Ein Bild, eine Szene, eine Pantomime wird in Schriftform übersetzt, charakteristische Züge sollen herausgearbeitet werden. Häufig hilft das gemeinsame Sprechen vor der Verschriftung.
- Eine spielerische Form: Jeder aus der Gruppe nennt ein beliebiges Wort. Daraus wird eine Geschichte gemacht, erzählt oder niedergeschrieben.
- Eine Person, ein Ort, eine Situation, eine Eigenschaft werden festgelegt. Daraus wird eine Geschichte konstruiert. Dies kann gemeinsam geschehen oder einzeln. Gibt es mehrere Geschichten, so können diese kombiniert werden zu einer neuen.
- Aus vorhandenen Texten werden neue *collagiert*.
- Viele dieser Übungen können auch dazu dienen, selber Texte zu erfinden und sich diese lediglich zu erzählen. Ein niedergeschriebener Text hat den Vorteil, daß er festgehalten ist, wieder und wieder gelesen, verbessert und später vorgelesen werden kann.

Es geht dabei meines Erachtens gar nicht darum, sich an die große Literatur anzunähern, an ihre Stilmittel. Es geht um die Klarheit im Ausdruck, um die Übung, etwas von sich und seinen Gedanken so mitzuteilen, daß andere es verstehen. Durch diesen Prozeß wird man sich über sich selbst, seine Absichten und Motivationen klarer, korrigiert sich, lernt beim Schreiben, macht neue Erfahrungen, wird konfrontiert, korrigiert sich wieder usw.

Dies scheint mir ein wichtiger Punkt zu sein. Genauso wichtig aber ist es, daß schriftlich Mitgeteiltes – wie schon gesagt – dazu drängt, an eine breitere Öffentlichkeit zu gelangen. Wollte man sich nur auf die Gruppe selbst beschränken, so wäre es nicht unbedingt notwendig, seine Erfahrungen zu schreiben. Selbstgeschriebene Texte können z. B.

- in einer eigenen Literatur- oder Schülerzeitung veröffentlicht werden
- auf Handzettel gedruckt und verteilt werden
- auf Flugblätter neben anderen thematisch-orientierten Beiträgen veröffentlicht werden
- auf eigenen Lesungen vorgetragen werden (etwa im Jugendheim)
- an Zeitungen geschickt werden (vielleicht erreicht man es sogar, über solche Projekte mal zu berichten und die eigene Literatur dort zu veröffentlichen – daß so etwas möglich ist, dafür gibt es Beispiele. Es kommt auf den Versuch an.)

Auch hier gilt: Erfahrungen, Wünsche und Ziele von Betroffenen mitzuteilen, nicht darauf zu warten, bis irgendwelche schreibenden Stellvertreter zum Bleistift greifen.

Die Verfremdung einer Aussage, der Transport in die Literatur, führt häufig eher zum Anstoß, als lange Reden um den kurzen Sinn.

## 2.6 Das Schreibbuch

Selten schreiben Gruppen etwas über sich nieder. Höchstens einmal eine Lagerzeitung, in der jeder und jedes durch den Kakao gezogen wird; oder aber man hat irgendwann eine Gruppenchronik angelegt, in der Fotos vergilben und Postkarten eingeklebt worden sind. Das alles geschieht recht absichtslos, die Erinnerungen werden höchstens daran festgemacht, und wenn sich keiner in der Gruppe darum kümmert, dann verstaubt so eine Gruppenchronik nach einiger Zeit bei einem Mitglied bis keiner mehr weiß, wo sie zu suchen ist.

Eine Möglichkeit, den Grundgedanken einer Gruppenchronik weiterzuentwickeln, soll im folgenden vorgestellt werden: *das Schreibbuch*.

*Material:* eine dicke Schreibkladde, besser noch 200 DIN-A 4-Blätter oder gar DIN-A 3-Blätter werden zu einem Buch ohne Text und Bilder gebunden. Das kann man auf relativ preiswerte Art bei einem Buchbinder oder in einem größeren Schreibwarengeschäft machen lassen. Das ganze sollte mit einem strapazierfähigen Einband versehen sein.

*Die Ausgangsidee:* In das Buch wird alles geschrieben, gemalt, geklebt, was aus der Gruppe kommt, was für das Gruppenleben interessant ist.

Das können sein: Berichte über Gruppenstunden, Fahrten, Projekte, Unternehmungen. Dazu Fotos, Zeichnungen, gemalte Bilder. Oder: Gäste der Gruppe verewigen sich hier, Kinokarten werden eingeklebt, Zeitungsartikel, die in der Gruppe Aufsehen erregten, werden abgeheftet, Texte, die in der Gruppe besprochen wurden oder die einzelne wichtig und interessant fanden, werden eingeschrieben.

*So kann man damit arbeiten:* Die Verantwortlichkeit für das Schreibbuch wechselt von Woche zu Woche oder von Monat zu Monat. Jedes Mitglied verpflichtet sich, etwas in das Buch einzutragen, zu malen, zu kleben etc. Nach Lust und Laune schaut sich die Gruppe das Ergebnis nach einiger Zeit an, spricht darüber.

*So kann man weiterarbeiten:* Findet die Gruppe Gefallen am Schreibbuch, so kann die Arbeitsweise erweitert werden. Etwa: der jeweils Zuständige berichtet nicht nur über das Leben in der Gruppe, er berichtet auch über sich, über das, was er in einer Woche getan hat, was ihm gefallen, was ihm nicht gefallen hat, welche Ereignisse in seinem einwöchigen Leben für ihn bedeutsam waren (von der schlechten Zensur bis zum Krach mit seinen Eltern, vom Gewinn einer Urkunde bis zum Fußballänderspiel). Das Schreibbuch bietet die Möglichkeit, in unterschiedlichen Tiefen, je nach Wunsch und Übung, über sich zu reflektieren, nachzudenken über die Lebenssituation. Gleichzeitig teilt man anderen etwas mit, ermöglicht anderen ein Bild. Ermöglicht eine, wenn auch noch so oberflächliche Auseinandersetzung.

Gleichzeitig ist es ein Angebot an die Gruppe, sich über einzelne Gedanken zu machen, sie nicht nur in der Gruppenstunde zu erleben.

Wenn dies gelingt, wenn auch in noch so spärlichen Ansätzen, dann wird das Schreibbuch ein Buch über die Gruppe, über die Mitglieder und über das Leben. Ein Buch über Erwartungen und Enttäuschungen, über Erlebnisse und Frustrationen.

*So kann man noch weiterarbeiten:* Der jeweilige *Autor* kann auch die Aufgabe haben, aus seiner subjektiven Sicht, Erfahrungen aus der Gruppe selber zu verarbeiten und schriftlich oder bildlich niederzulegen. Er kann etwas über das Gruppenklima in dieser Woche oder diesen Monat, er kann etwas über heimliche Leiter oder Außenseiter mitteilen. Er kann seine Einschätzung geben. Das Schreibbuch bietet eine Fülle von Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten, es ist ein Angebot zur Reflexion und zur Aktion. Es bietet einzelnen und der ganzen Gruppe Möglichkeiten der Darstellung, der Selbstdarstellung.

*Warnung:* Hier sollte nicht der Eindruck entstehen, es müsse alles perfekt gelingen. Unter Umständen bleibt es die oben beschriebene Gruppenchronik. Aber auch das sagt etwas über die Erfahrungen der Gruppe aus. Auch Blödeleien und Witzzeichnungen spiegeln Gruppenwirklichkeit wider. So wie die Klo-Zeichnungen Gesellschaftswirklichkeit wiedergeben, wenn auch verschlüsselt.

*Außerdem:* Einmal angepackt und durchgehalten, macht es Spaß.  
*Und:* Es ist Literatur, ganz kleine, aber wichtige!

Soweit die Sammlung methodischer Vorschläge für die Arbeit mit Texten, Fotos und Bibelstellen. Zum Schluß sei noch betont: nie wird es darum gehen dürfen, bestimmte Texte und Bilder *totzuinterpretieren*. Diese Erfahrungen haben Kinder und Jugendliche zu deutlich und zu stark in Schulen gemacht, daß sie bestimmte Texte bis zum Erbrechen von vorn nach hinten und von hinten nach vorn lesen mußten. Ein Jugendlicher drückte es auf einem Kurs so aus: »Wir haben in der Schule so viel lesen und interpretieren müssen, was wir nicht lesen wollten. Das, was wir lesen wollten, blieb bei uns zu Hause liegen, und wir kamen nicht dazu. Mit der Zeit ist uns der Spaß vergangen, uns aktiv mit Literatur, uns aktiv mit Texten auseinanderzusetzen.«  
Wichtig ist: *überall muß Spaß dabei sein, es muß Freude machen, sich auseinanderzusetzen und es muß die Situation und Erfahrung der Betroffenen treffen.*

#### **Text- und Bildquellen**

##### *Bibeltexte:*

6 (Ex 15,1–13,18); 8 (Offb 3,1–6); 10 (Joh 1,1–11); 12 (Offb 3,7–10); 14 (Mt 24,2–14); 16 (Gen 11,1–9); 18 (Mt 23,13–24); 20 (Mt 28,16–20); 24 (Mt 17,1–2); 26 (Jer 9,1–8); 28 (Lk 2,41–50); 30 (Lk 1,46–55); 32 (Ps 92,2–16); 34 (Lk 22,21–22); 42 (Sir 41,1–4); 44 (Hld 7,6); 50 (Mt 24,45–51); 52 (Ps 13,2–6); 54 (Esr 9,6–9); 56 (Lk 6,27–35); 58 (Lk 10,30–37); 64 (Ex 20,4–5); 66 (Mk 8,22–26); 68 (Mk 7,31–37); 70 (Apg 2,1–4); 72 (Ps 130); 76 (Apg 2,5–12); 78 (Röm 6,1–11): Die Bibel. Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Bundes. Herausgegeben von Diego Arenhoevel, Alfons Deissler, Anton Vögtle. Verlag Herder, Freiburg 1968  
36 (Koh 3,1–8); 40 (Lk 10,18–20); 48 (Mt 12,17–21); 62 (Joh 15,9–14); 74 (Lk 10,38–42): Das Alte Testament. Ausgewählt, übertragen und in geschichtlicher Folge angeordnet von Jörg Zink. Kreuz-Verlag Erich Breitsohl, Stuttgart 1968; Das Neue Testament. Übertragen von Jörg Zink. Kreuz-Verlag Erich Breitsohl, Stuttgart 1968

##### *Abbildungen:*

action press, Hamburg: 55 – Verlag Anni Borgas, Münster: 9 (Gnadenbild der schmerzhaften Mutter in Telgte); 25 (Coesfelder Kreuz, um 1300, Lamberti Kirche Coesfeld) – dpa – Deutsche Presse-Agentur, Frankfurt/M.: 79 – Foto Marburg: 35 (Marburg, Elisabethkirche, Mittelschiff) – foto-present, Essen: 11, 17, 29, 57, 67, 71 – K. Kammerichs, Meerbusch: 75 – © G. Klijs, Königswinter: 53 – K. Kollwitz: Die Mutter (Foto: Photo-Quick Wallenberg, Berlin/Kösel-Archiv): 43; K. Kollwitz: Barlach im Sarg (Foto: K. R. Langewiesche Nachfolger Hans Köster, Königstein): 45 – Hans Lachmann, Düsseldorf: 7, 13, 15, 33 – les éditions ouvrières, Paris: 51 – © K. Möllers, Osnabrück: 49, 59 – L. Nahler, Wiesbaden: 19, 69 – H. G. Ruhe, Lüdinghausen: 21, 27, 31, 63, 65, 77 – Stern, Hamburg: 41, 73 – ZDF, Mainz: 37